

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausbringer in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Postgebühr; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Beitrag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen nachmittags.
— Wiederum unserer Originalbelegungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.
— Alle Rücksendungen ungelagerter Einblendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Belegstelle oder deren Raum für vier Tage und nächst-
Anzeige 10 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf., ansonstige pro Zeile
20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei komplizierten Sachverhältnissen
Gehälter für Anzeigen nach Vereinbarung. Für Nachlieferungen und Druckveränderungen
bestehende Berechnung, nach Maßgabe der Berechnung. Erfüllungsort: Merseburg.
— Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Ar. 131.

Freitag den 7. Juni 1912.

38. Jahrg.

Sozialismus und Individualismus.

Der evangelisch-soziale Kongress in Offen hat insofern Beachtung in allen sozialpolitisch interessierten Kreisen gefunden, als dasselbe zum erstenmal Vorträge gehalten wurden, die einen Zug sozialpolitischer Mündigkeit aufzuweisen schienen und den Eindruck erweckten, als ob ein Teil des Kongresses in der sozialen Betätigung nicht mehr recht mitgehen wolle. Stärker als je vormals wurde das Recht der Einzelpersonlichkeit gegenüber Staat und Gesellschaft hervorgehoben; die Dekrete der Herren Professoren v. Wiesse und Rabe betonten stark die individualistische Seite in unserem öffentlichen Leben. Naumann unternimmt es, sich in der neuen Nummer der „Gefte“ mit diesen „Neuindividualisten“ auseinander zu setzen, und er beschreibt ihre Anschauungen wie folgt:

„Nachdem seit nun 30 Jahren die staatssozialistische Sozialpolitik der Versicherungen und Verbote bei uns angewachsen ist, geht es nicht mehr an, sie nur nach ihren zweifellos herrlichen Absichten zu beurteilen, sondern man muß auf die tatsächlichen Wirkungen und Nebenwirkungen dieser 30 Jahre blicken. Dabei wird man u. a. folgendes finden: a) Die von Bismarck erwartete größere Zufriedenheit der Arbeiter ist nicht eingetreten. b) Der einzelne Arbeiter hat durch seine Degeneration und durch gezielte Vorschriften gegenüber dem Arbeitgeber etwas gewonnen, hat aber ebenbürtig durch zünftlerische Bindung verloren, er ist „mit Ketten an seine Klasse gebunden“. c) Die weitgehende Fürsorge der Versicherungen mindert tatsächlich die Selbstverantwortlichkeit und erzeugt seine allgemeine Unterbeamteneigenschaft. d) Die Periode der staatssozialistischen Sozialreform hat im ganzen keine Erhöhung der Persönlichkeitsachtung mit sich gebracht, vielmehr liberal den Drill der Paragrafenwächter vermehrt.“

Naumann zitiert Herrn v. Wiesse wie folgt: „Wodurch fühlt sich heute der erwachsene intelligente Arbeiter bedrückt? Darüber, daß er auch nach seiner Dienstleistung gewissermaßen in einer Kaserne eingesperrt bleibt, daß er auf so viele Unfreiheiten stößt, die ihn noch immer zum Antrien bestimmen, die kontrollieren, ob er auch innerlich vorwärtsfähig gefordert ist, und die ihn nötigen, vor ihnen die Ehrenzeugnisse prompt zu vollziehen.“ Naumann antwortet darauf: „Wer will in Abrede stellen, daß darin ein großes Stück Wahrheit enthalten ist? Wer will leugnen, daß uns die verflochtenen 30 Jahre dem Ideale der freien Menschlichkeit nicht wesentlich näher gebracht haben? So innerlich begründet und sachlich begründet diese Individualistenstimmung nun auch ist, so hat es doch seine starken Bedenken, ihr allzu sehr freien Lauf zu lassen.“ Und Naumann meint, wir brauchen tatsächlich auch heute noch sehr viel weiteren Staatssozialismus, wenn wir die Wohnungsfrage, die Gesundheitsfrage und die Erziehung der Jugend fördern wollten. Wolff Wagner habe den Kern der Sache getroffen, als er ausführt, daß es im Großbetriebe eine persönliche Freiheit des Einzelnen überhaupt nicht geben könne. Es könne im Bergwerk oder Eisenwerk keinen freien Arbeitsvertrag geben, sondern nur noch Gemeinschaftsverträge oder diffizierte Fabrikordnungen. Der Großbetrieb als solcher sei die erste Ursache der von den Individualisten beklagten Unfreiheit, nicht der Staat. Naumann beschränkt, daß der nachbismarckische Staat eine Verstaatlichung großen Stiles noch leisten könne, und führt aus, man werde, wenn man nach der Periode der staatssozialistischen Sozialpolitik zu einer mehr liberalen Auffassung übergehen wolle, nicht umhin können, die organisierten Verbände als Träger des gemeinsamen Willens anzusehen und sie insofern als die Ersatzkräfte für die hilflos gewordenen Einzelnen zu betrachten. Das sei nicht ohne weiteres Individualismus, aber es sei auch nicht Staatssozialismus. Der Fortschritt liege im Verändern von Verband zu Verband. Das Ziel sei der Tarif. Dabei könne der Staat mithelfen und müsse es gegenüber allzustarke Unternehmervereinigungen, aber im Kern sei das, was gesucht werde, eine neue Selbstverwaltung, eine Industrieverwaltung, ein Selbstbetriebsparlamentarismus. Nur durch liberale Verbandspolitik könne dem Übermaß von Polizeiverordnungen ein Ziel gesetzt werden. Die Massenarbeiter brauchen mehr Bewegungsmöglichkeit, um nicht

als Menschen zu kurz zu kommen. Das aber lasse sich, wie die Dinge nun einmal liegen, kaum anders erreichen als durch gezielte Anerkennung der Vertretung des Einzelnen durch seinen Verband.

Naumann will also der Minderung der persönlichen Freiheit, die in dem Wachsen der Sozialisierung liegt, ein gewisses Gegengewicht schaffen durch die zielbewusste Förderung des Verbandsgedankens, durch die Herbeiführung eines Zustandes, bei dem sich Großkapital und Arbeiterschaft als gleichberechtigte, verhandlungsfähige Körperschaften gegenüberstehen. Und es ist unzweifelhaft, daß die Durchführung des gut liberalen Gedankens der Tarifverträge und der Gleichberechtigung der Arbeiterverbände den Massen ein Teil seines persönlichen Freiheitsgefühls wiedergeben würde, das sie jetzt schmerzlich entbehren müssen. Freilich, die so notwendige Erziehung zur Persönlichkeit müßte auch noch von anderen Seiten angepaßt werden; neben die Pflege des Klassenbewußtseins müßte in wesentlich erhöhtem Maße die Förderung des Bewußtseins von Werte des Einzelmenschen treten. Der sozialdemokratische Partei und auch den Gewerkschaften kann der Vorwurf nicht erpart werden, daß sie bisher zu einseitig die Massenempfindungen kultiviert, aber fast noch garnicht die Entwicklung individualistischer Gefühle, geistiger Eigenarten, persönlichen Strebens betrieben haben. Die Massen, die ihnen folgen, haben zumeist einen ausgeprägten Drill, aber noch wenig Eigenleben. Und für ein Volk gilt ebenso wie für den Einzelnen das Dichterwort: Höchstes Glück der Evidenz ist doch die Persönlichkeit!

Die Konservativen in Schleswig-Holstein

sind sehr schlaue Leute. Sie hatten dieser Tage in Kiel ihre Mitgliederversammlung — Deutsch-Konservative und Freikonservative treu vereint! —, und dabei wurde zunächst als Voraussetzung künftiger Erfolge die Einmütigkeit der beiden konservativen Richtungen und die gemeinsame Arbeit mit dem Bunde der Landwirte hingestellt; auch ein gemeinsames Vorgehen mit den Nationalliberalen wurde angeführt, der „ganzen Lage in der Provinz“ als wünschenswert bezeichnet. Das beste war aber folgender Beschluß: „Die Verwaltung beauftragt den Vorstand, Verhandlungen zur Wahl zum Abgeordnetenhaus dahin zu führen, daß die Parteien, die im entscheidenden Gegensatz zur Sozialdemokratie stehen, sich den gegenwärtigen Verhältnissen nicht streitig machen.“

Die Uneinigigkeit der Konservativen, wie sie sich hier zeigt, ist beunruhigend! Von den 19 Landtagsmandaten der Provinz hat nämlich die konservative Partei nicht weniger als 11 inne. Die gegenseitige Gewährung des Besitzandes würde also für die Konservativen ein glänzendes Geschäft sein, und dies um so mehr, als die letzten Reichstagswahlen, bei denen die Konservativen nicht ein einziges Mandat erwerben konnten, die fortschrittliche Volkspartei aber 7 von 10 Mandaten erhielt, den klaren Beweis dafür erbrachten, daß der starke konservative Besitzstand im Abgeordnetenhaus absolut nicht der Gesamtstimmung der Bevölkerung entspricht. Zur Sicherung ihrer Mandate schieben die Konservativen wieder einmal die Sozialdemokratie als Bannwort vor, obwohl sie ganz genau wissen, daß in Anbetracht der Dreiklassenwahlen diese Partei nur in ganz wenigen Wahlkreisen Schleswig-Holsteins bei der Landtagswahl irgendwelche Aussichten hat. Die Liberalen Schleswig-Holsteins — und zwar beider Richtungen — haben gegenüber den Konservativen nur zu gewinnen, aber nichts zu verlieren; sie werden daher kaum geneigt sein, so schämen wir, auf die „verlockenden“ Anerbietungen der Konservativen einzugehen.

Die verhältnismäßige Einflußlosigkeit der 110 Sozialdemokraten im Reichstage

zu rechtfertigen, ist der Zweck eines Aufzuges, den Abg. Ledebour in der „Neuen Zeit“ veröffentlicht. Genosse Ledebour ist allerdings der nächste dazu; denn seine ultraradikale Taktik hat wiederholt die Forderung der Sozialdemokratie und damit jene Einflußlosigkeit herbeigeführt. Ledebour also weist darauf hin, daß 110 gegen 287 ein

Zahlenverhältnis darstellen, „das der Sozialdemokratie den Sieg unmöglich macht in allen Fragen des Sozialismus, die ihr eigentliches Wesen ausmachen, weil sie sich darin von allen übrigen Parteien untergeordnet“. Soweit hat der Genosse recht; wenn er aber hinzusetzt, auch jene Hoffnungen hätten sich als trügerisch erwiesen, daß die Linke imlande sein werde, einer Zurückstellung der trennenden Forderungen zunächst einmal Verfassungsreformen durchzusetzen, und wenn er die Schuld daran den Liberalen gibt, deren Verwandtschaft mit den übrigen bürgerlichen Parteien doch ein weit stärkeres Band sei als ihre Neigung zur Sozialdemokratie, so ist das eine vollständige Entstellung des Tatbestandes. Die Wahl eines Sozialdemokraten in das Präsidium ist lediglich dadurch unmöglich gemacht worden, daß die sozialdemokratische Kandidatsfraktion unter dem Einfluß ihrer zahllosen Mitglieder sich nicht dazu verstehen konnte, auf den realen Boden der Tatsachen und der Vernunft zu treten, sondern überlebte Vorurteile aufrecht erhielt, über die sich einsichtiger Sozialdemokrat selbst weiblühend lustig gemacht haben. Eine positive Wirkung der Sozialdemokratie auf die Beschüsse des Reichstages vermag Ledebour jedoch, abgesehen von der Reform des Interpretations- und Fragerechts, nur insoweit festzustellen, als seine Partei ausschlaggebend gewesen sei für die Ablehnung der Disamtenzulage und für die Aufhebung des Verbots der Wahlen in den Kolonien. Ob das aber gerade zwei Punkte sind, auf die die Sozialdemokratie stolz sein kann, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Schließlich gibt der genannte Genosse noch einer Verachtung der Wehr- und Deckungsvorlage seinem bekannnten intransigenten Standpunkte Ausdruck, indem er schreibt:

„Sowie die grundlegenden Fragen unseres Staatslebens aufgerollt werden, tritt der unversöhnliche Gegensatz zwischen der Partei des Proletariats und den kapitalistischen Parteien zutage. Wohl kann die Sozialdemokratie vorübergehend mit anderen Parteien einzelne Forderungen erstämpfen, die ja auch in der Richtlinie unserer Bestrebungen liegen. Aber je stärker wir werden, um so mehr bricht sich haben wie drücken die Überzeugung Bahn, daß wir in den Kämpfen zur Verwirklichung unserer wichtigsten Lebensaufgaben stets auf uns selbst gestellt sein werden.“

Der Sieg Liszas.

Die Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde am Dienstag um 4 Uhr wieder eröffnet. Fast alle Abgeordneten waren erschienen. Es herrschte grobste Erregung. Präsident Graf Tisza wurde bei seinem Erscheinen von der Majorität mit stürmischen Ovationen empfangen, während die Opposition einen obrenbetäubenden Lärm erhob. Rindertrompeten und allerlei Instrumente erklangen, so daß es dem Präsidenten unmöglich wurde, sich Gehör zu verschaffen. Er blieb aber mit eisiger Ruhe auf seinem Platze sitzen und sah gleichmütig auf die tobenden Abgeordneten hinab. Nachdem diese hilflose Unruhe ungefähr eine Viertelstunde gedauert hatte, sah sich der Präsident genötigt, die Sitzung aufzuheben. Nach zehn Minuten erschien Graf Tisza wieder auf der Präsidententribüne und wurde seitens der Opposition mit Schmähsprüchen und Verwünschungen, von der Majorität mit lebhaften Ovationen empfangen. Die Opposition begann den Lärm in derselben Weise von neuem, so daß die Sitzung wieder unterbrochen werden mußte.

Vor dem Parlament waren eine Abteilung Gendarmen und eine Abteilung Husaren aufgestellt. Nachdem der Präsident vergeblich dreimal versucht hatte, den Vorfall zu beheben, erließen im Sitzungssaal unter Führung zweier Polizeikommissare ungefähr 60 Polizisten. Sie wurden mit Büchsen empfangen. Die Polizisten wollten zuerst den Agrarier Grafen Karolyi hinausführen, der sie leidenschaftlich anrühr und sie ermahnte, nicht Hand an Abgeordnete zu legen. Jedoch ließen sich diese nicht beirren und führten 21 Abgeordnete von der Tribüne und von der Volkstribüne aus dem Saale. Die meisten Abgeordneten hätten sich schamlos in ihre Sitze geworfen. Die Abgeordneten der Opposition brachten ihnen Ovationen dar, auch Mitglieder der Fortschritttribüne applaudierten. Nur der Abg. v. Jutz jr.,

ein Sohn des Parteiführers, leitete Widerstand. Er schlug während um sich und konnte nur nach heftigem Sträuben aus dem Saale entfernt werden. Unter den ausgeschlossenen Abgeordneten befanden sich der Parteiführer Julius von Zúsch und der ehemalige Justizminister Kolony. Einige der Abgeordneten riefen beim Verlassen des Saales aus: Schmach! Schande! Verleumdung! Nachdem die Ausschließung der Abgeordneten erfolgt war, erließen Graf Tisza abermals, um den Präsidenten zu empfangen. Die Mitglieder der Oppositionspartei empfingen ihn wiederum mit Zorn, hielten die Säule und schrien: Verräter! Hinans mit ihm! Auch Graf Apponyi schrie in höchster Erregung, doch waren seine Worte vollkommen unverständlich. Die Sitzung mußte abermals aufgehoben werden.

Nachdem die Sitzung wieder eröffnet worden war, verließ die Opposition den Saal. Präsident Tisza erklärte: Das Abgeordnetenhaus ist der Schimpfplatz raugerer Scene gewesen, welche diejenigen häufig charakterisieren, welche solche finsternen Streiche verüben. (Stürmischer Beifall.) Ich mußte schreien, und die Hausordnung, welche keine spezielle Verfügung für den Fall ist, wenn die Mehrheit der Abgeordneten ergreifen und Anordnungen treffen, welche die Pflichten der Mitglieder und meiner Stellung für das Ansehen und den guten Ruf des Parlaments entziehen. Ich wäre unendlich für die Stellung eines Präsidenten gewesen, wenn ich der Verantwortung zurückgedreht wäre, welche mir durch die pflichtgemäße Aufrechterhaltung der Ordnung während der Sitzung auferlegt wird. Nachdem das obenstehende Gerede sehr unangenehm gemacht hatte, war ich genötigt, die bemängelte Macht anzuwenden und die Mitglieder aus dem Saale entfernen zu lassen. (Stürmischer Beifall.) Weiterhin ergriff der Präsident das Wort, gegen 36 Abgeordnete der Opposition, die mittelst Larveninstrumente die Beratung gestört hatten, Maßregeln zu ergreifen und die Angelegenheit einem Ausschuss zu überweisen. Wegen den Abgeordneten Grafen Mészáros und Szécsényi wurden die Mitglieder der Reichstagsminderheiten während der Anwesenheit im Widerstand entgegengesetzt hat. Hierauf sagte das Haus einen Beschluß, in dem erklärt wird, daß in der Abstimmung über die Wechsellage ungewissheit die Anschuldigung des Abgeordnetenhauses zum Ausdruck gebracht worden sei, und in dem das Vorgehen des Präsidenten gebilligt wird. Darauf schritt das Abgeordnetenhaus zur Behandlung der Vorlage über die Ergänzung der Präsenztabelle der Somolya und der anderen, welche angenommen wurde. Die Sitzung wurde unter lebhaften Ovationen für den Grafen Tisza und den Ministerpräsidenten v. Zútsch geschlossen.

Um in Budapest Anstalten zu verheilen, sind an verschiedenen Punkten der Stadt Militär- und Gendarmenabteilungen aufgestellt worden. Die gesamte Polizeimacht ist auch die Gendarmen haben in Bereitschaft. Doch ist die Stadt vollkommen ruhig. Der Oberstadthauptmann hat bekannt gegeben, daß die übrige bewaffnete Macht, falls Demonstrationen Veranlassungen anrichten sollten, mit größter Energie vorgehen und von der Schimpfhaft Gebrauch machen werde. Der Abg. Czuba, einer der von der Polizei aus dem Saal geschickten Mitglieder, der vor Erregung ohnmächtig geworden war, hatte sich vor der Polizei unter Verweisung zu verantworten, daß er im Sitzungssaale einem Polizeioberinspektoren einen Stuhl verleiht und ihm die Mütze vom Kopfe gestohlen habe. Bei seiner Vernehmung erklärte der Abgeordnete unter Verweisung auf seine Immunität als Abgeordneter, er verweigere jede Aussage. Er werde aber dem Abgeordnetenhaus von der Verletzung seiner Immunität Mitteilung machen und gegen die Polizei Strafanzeige wegen Mißbrauch der Amtsgewalt erstatten.

Am Mittwoch waren die Zugänge zum Parlament von Gendarmenabteilungen und Schulheuten besetzt. Als Präsident Graf Tisza im Sitzungssaal erschien, brachen neuerdings Stürmen aus. „Hüben Sie die Polizei herbei“, wurde ihm entgegengerufen. Dabei herrschte entsetzliches Lärmen, Toben, Stampfen und Rufen. Tisza ließ sich mit eigener Hilfe auf den Präsidentensitz nieder, machte einige Aufzeichnungen und überwachte unter großem Lärm die Sitzung. Die Abgeordneten sowohl der Regierungspartei als auch die der Opposition blieben auch während der Pause im Sitzungssaal, wobei sich ein lebendiger Wortwechsel entspann.

Gegen Schluß der Pause entfernten sich die Abgeordneten der Regierungspartei aus dem Sitzungssaal, die Polizei aber blieb im Saale. Die Ausschließung vollzogen am 30. Oktober die Abgeordneten aus dem Saale. Der Auditor verlas die Liste jener Abgeordneten, deren Ausweisung der Präsident wegen systematischer Aufstörung angeordnet hatte. Die Polizeimannschaften forderten die Abgeordneten auf, sich zu entfernen, die nach langem Sträuben und nach lebhaften Auseinandersetzungen bis an die Eingangstür der Abgeordnetenhaus gelangt wurden. Nachdem die Ausschließung vollzogen war, erließen Graf Tisza neuerdings auf der Präsidenten-Estrade, wo er abermals mit ungeheurer Lärm empfangen wurde. Sämtliche Oppositionelle verließen hierauf den Saal. Zwei Oppositionelle, die beim Hinausgehen mit Pfeifen einen Hüllenlärm verursachten, wurden wegen renitenzen Betragen aus dem Saal hinausgeführt.

Präsident Tisza verlas hierauf das Urteil, daß die Immunität aufgehoben ist, durch welches der Abg. Julius v. Zúsch wegen der am Dienstag verübten Widerstandigkeit gegen den Präsidenten und wegen Störung der Beratung, die er im Mißfalle beantragen hatte, zur Ausschließung von 15 Sitzungen verurteilt wird. Die Abgeordneten Hladky, Kolony, Csiner und Szabó werden von 10 Sitzungen ausgeschlossen, die übrigen Abgeordneten zur Wiedereintritt darauf ging das Haus zur Beratung der Militärstrafverordnung über.

Wie die „N. Fr. Pr.“ aus Budapest meldet, hat das Magnatenhaus die Beratung der Wehrreform bis zu deren Erledigung durch das österreichische Parlament verschoben. Die Beratung des Retruengesezes für Ungarn ist ebenfalls zurückgestellt worden.

Im österreichischen Parlament haben die Vorkänge im ungarischen Abgeordnetenhaus die größte Sensation hervorgerufen. Wenn auch die Anschuldigungen über die Art der Durchführung der Wechsellage geteilt sind, so herrscht in parlamentarischen Kreisen doch die Befriedigung darüber vor, daß die Vorlage zum Gesetz geworden ist. Das bricht sich in dem Verhalten der Wechsellageparteien aus, die Erledigung der Wechsellage

lagen auch im österreichischen Abgeordnetenhaus auf die ersten Tische. Allerdings scheint dies durch die Oppositionen der Parteien wegen Nichterfüllung ihrer Forderungen erhört zu sein. Im Widerspruch hat der Sozialdemokrat Habermann unter Hinweis auf die Ereignisse im ungarischen Parlament beantragt, die Beratung des Ausschusses so lange zu vertagen, bis eine Klärung der Sachlage erfolgt sei. Der Antrag wurde zwar abgelehnt; nichtsdestoweniger ist die Nichterfüllung nicht, wie ursprünglich beschlossen, auf Mittwoch, sondern auf Dienstag, den 11. Juni, aberkannt worden.

Der Krieg um Tripolis.

Vorgehen Italiens im Roten Meer. Das italienische Kriegsschiff „Riemont“ unternahm in den letzten Tagen im Roten Meer die arabischen Südküste eine Kreuzfahrt. In der Nähe von Mokka wurde eine bemannete Barke angeht, die ein arabisches Segelschiff durchsuchen sollte. Die Barke wurde von Gendarmen empfangen, das durch die am Lande befindlichen türkischen Soldaten verhaftet wurde. Ein Matrose wurde leicht verletzt. Der „Riemont“ erstattete darauf auf das türkische Lager ein heftiges Feuer und richtete große Beschädigungen an. Das arabische Segelschiff ging in Flammen auf. Eine am Lande befindliche Moschee wurde von dem italienischen Segelschiff zerstört.

Eine Lokierung von Mtilene hat nicht stattgefunden. Die „Anglo Steamer“ erklärt die bezügliche Meldung eines römischen Blattes aus Athen für falsch.

Nach Meldungen, die in Konstantinopel eingetroffen sind, sind am 31. Mai in Dername zwei Dampfschiffe geübt worden, ein Einwohnervel, weil er ohne Erlaubnis in die Stadt zurückgekehrt war, und ein Regat, den in Ägypten in drei türkischen Abteilungen, die sie dort formieren, eintrifft türkische Truppen verhaftet worden. Ein Uniform von Leibe rief und erklärte, er wolle lieber sterben, als gegen seine Glaubensgenossen kämpfen. Diese beiden Hinrichtungen haben sowohl in der Türkei als auch in Ägypten große Aufregung verursacht.

Der Wali von Smyrna meldet: Ein italienisches Torpedoboot hat in der Nähe von Marmarisches 30 km von Smyrna verfehrt, die im Gefängnis von Rhodos gefangen gehalten, am Land gehen. Den türkischen Behörden gelang es, alle diese Verbrecher wieder einzufangen. Ein anderes Torpedoboot landete 28 Häftlinge, wovon 11 von den Behörden wieder festgenommen wurden. Die nicht mohammedanischen Häftlinge sind von den Italienern nach dem Virens gebracht worden.

Da die Korde einer Landungsboje durch der Italiener in Smyrna fähig von Sealschiffen gefordert, erfolgte gegenwärtig große Truppenkonzentrationen in der Gegend von Smyrna. Die ganze zweite Division ist von Konstantinopel dorthin geschickt worden. Die drei dort konzentrierten Divisionen bilden ein Armeekorps, dessen Kommando der frühere Marineminister Mahmud Luchtar übernimmt. Es beruht, daß auch eine Infanteriedivision aus Amasia Mobilisierungsbefehl erhalten wird.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef hat von dem König der Bulgaren die Krone des Ordens der Leopold-Ordens und des Ordens der Krone erhalten. Gleichzeitig ernannte er den König der Serben zu einem Herzogtum und zum Ritter dieses Ordens mit Krone.

Belgien. Das offizielle Ergebnis der Kammerwahlen ist am Mittwoch veröffentlicht worden. Danach wurden gewählt: 101 Katholiken, 44 Liberale, 39 Sozialdemokraten und 2 christl. Demokraten. Die Katholiken verlieren einen Sitz und gewinnen 16, die Liberalen gewinnen 5 und verlieren 5, die Sozialdemokraten gewinnen 4 und verlieren 1 Sitz. Bekanntlich wurde die Anzahl der Kammerstimmen von 166 auf 186 erhöht, woraus sich die hohe Differenz der Gewinne erklärt. — Nach dem amtlichen Ergebnis der Senatswahlen sind bisher 54 Katholiken, 26 Liberale und 13 Sozialisten gewählt worden. 27 Senatoren sind noch durch die Provinzialstände zu wählen.

Frankreich. Die Debatte über die Fuderfrage wurde am Dienstag im Senat beendet. Die Tagesordnung wurde durch die Verhandlungen angenommen; die Erklärungen des Kriegsministers wurden gebilligt. — Das französische Blatt „Grenzler“ erklärt, es unterliege keinem Zweifel, daß der Beschluß der französischen Regierung, im Mittelmeer bezüglich der Seestreitkräfte den Dreimächte-Standard aufrechtzuerhalten, im Einvernehmen mit der englischen Regierung gefaßt worden sei. Das Problem der Verteidigung zur See sei also gelöst, auch ohne den Bestand russischer Flotten in Rechnung zu ziehen; England stärker als Deutschland in den nördlichen Meeren, Frankreich stärker als Italien und Österreich-Ungarn zusammen im Mittelmeer.

Rußland. Die Landesverteidigungskommission der Reichsduma hat die Gelehrtenliste bet. die Umwerbung von 502 Millionen Rubel für das Schiffbauprogramm 1912-1916 angenommen. Der Kriegskost hat die Erwerbung von 153 Millionen Rubel für die Flotte, beschloffen; 10 davon sollen im Ausland, 140 im Inland bestellt werden. — Der Reichstag hat am Dienstag das Budget für 1912 angenommen. Der Etat der Einnahmen wurde in der von der Reichsduma festgesetzten Höhe angenommen. Im Ausgabenetat des Marineministeriums wurden 1627 Millionen anstatt der von der Reichsduma festgesetzten 1600 Millionen beantragt. Der Minister hat Marineminister Admiral Birlew erklärte, der Bau der vier Dreadnoughts sei so weit vorgeschritten, daß ihrer Vollendung zum Termin Herbst 1914 entgegenzusehen seien könne. Wenn jedoch das Schiffbauprogramm befristet werde, müßten noch große Summen herausgegeben werden, um die Werke ebenlo selbstständig wie die ausländischen zu machen. Betr. die Maßnahmen des Ministeriums erklärte Birlew: Die Ministerium habe bereits 46 alte Kriegsschiffe ausrangiert. Nach seiner Berechnung blieben noch 56 Schiffe, die hinfällig und bald außer Dienst gestellt werden würden. — Eine Abteilung der russischen Grenzschutz geriet 50 Werst von der Station Andan entfernt mit einer 100 Mann starken Osmanenbande in ein Gefecht und schlug sie in die Flucht. Die Osmanen hatten sieben Tote, 30 Verwundete und einen Gefangenen.

Die Grenzschutz hatte einen Toten. Zwei Offiziere und drei Soldaten wurden verwundet.

König. Das Ministerium beschloß zur Zurückzuziehen. Die Demission wird dem Präsidenten der Republik am Mittwoch unterbreitet werden. Gegen das Ministerium war am Dienstag ein Ministerienauflösung wegen seiner Haltung in der Volksschulunterrichtsfrage in der Kammer eingebracht worden. Der Ministerpräsident erklärte, er könne sich nicht dazu äußern, bevor der Minister sich nicht über die Frage der Solidarität geäußert hätte. Trotzdem ein Antrag, der den Ministerrat aller Minister verlangte, mit 73 gegen 37 Stimmen abgelehnt wurde, hat das Ministerium seine Schlußfolgerungen gezogen.

Türkei. Zum Führer der jungtürkischen Partei ist der Deputierte von Smirna Seidi Bey gewählt worden. — Die türkischen Soldaten haben Dimean geräumt, nachdem sie die türkische Flagge nicht abgeholt hatten.

Morocco. Sultan Mulay Hafid und der General Regnault werden am Mittwoch aus Fez abreisen. Die militärische Eskorte wird aus zwei Bataillonen und einer Eskadron bestehen. Die Ankunft der Sultans in Rabat ist für den 11. Juni in Aussicht genommen. Regnault wird den Sultan in Sidi Geddah verlassen und sich nach Larache begeben. — Derit Gourand, der bei den Kämpfen vor Fez vertheidigt genannt wurde, ist zum Brigadegeneral befördert worden. Der Sultan hat Gourant persönlich seinen Glückwunsch ausgesprochen und ihm einen reich mit Gold und Edelmetallen verzierten Ehrenkissel zum Geschenk gemacht. — Eine neue Kartel a hat sich, wie dem „Matin“ berichtet wird, etwa 20 km südlich von Fez gebildet, die zumeist aus Dieb- und Räuberbanden und den Abenteurern in die Nacht geschlagenen Horden besteht. Mehrere Stämme, die am Kampf vom 1. Juni teilgenommen hatten, fanden ihre Raub ab, um Kardou zu erbitten. — Die Hagarina, die die Dieb- und Räuberbanden gegen Fez marschierten, haben sich nach den Bedingungen, erkundigt, unter denen sie Kardou erhalten könnten. — Von den verhafteten spanischen Arbeitern haben bis jetzt 578 Mann auf die Aufforderung der Wiederherstellung geantwortet; 443 haben sich den Bedingungen unterworfen, 135 haben sie abgelehnt, es handelt sich um einen Mann etwa 1400 Mann. Nach einer Meldung der „Action“ hat der Kandidat für den Posten von Girardot in Gerich am linken Malinjar die Nachfolge erhalten, das die Riffente etwa 20 Kilometer von Taurit einen spanischen Posten überbrumpelt, zum Teil niedergemacht und zum Teil gefangen genommen haben. Zwölf Offiziere und 80 Mann sollen getötet sein oder vermißt worden.

China. In Kaschau waren am Montag der russische und englische Generalkonsul zum ersten Male geehrt, wegen die Verhaftung der Interessen ihrer Landsleute seitens der Konsultenmitglieder einzuweisen. Der Kaschau hat die Befragung der Schuldigen vorgenommen. Die chinesischen Beamten schicken ihre Familien aus Furcht vor den Anordnungen des Konsulten-Konsulats über Russland nach China. In Kaschau wurden die Marktstände in Brand gesetzt.

Nordamerika. Nach einem Telegramm aus Chihuahua hat der Führer der Aufständischen Orozco den General Zapala ermächtigt, die Stadt Mexiko anzugreifen, vorausgesetzt, daß die Fremden nicht beunruhigt werden. — Ein Höhegeld für die in Marokko erbehaltenen Deutschen. Wangelmeister Herman Scher in London erhielt den Betrag von 200000 Mark durch die königliche Kreisliste 50000 Mark. Ein Höhegeld von der mexikanischen Regierung für seinen am 12. Juli 1911 in Cordoba (Mexiko) ermordeten Sohn Alfred ausgezahlt. Die Mutter der ermordeten Frau Ward, Witwe Wibe in Rawlisch, erhielt ebenfalls 46000 Mark Höhegeld.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser nahm am Dienstag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Militärabteilungs, General der Infanterie Freiherr von Linder, entgegen. Gestern früh gegen 8 Uhr traf der Kaiser vom Neuen Palais aus mit Automobil auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein und wohnte dem gefestigten Schießen eines kriegstarken Bataillons des ersten Garde-Regiments zu Fuß bei. Nach einem Zutritt auf den Übungsplatz kehrte er nach Potsdam zurück.

— (Der König und die Königin der Bulgaren), der Kronprinz und Prinz Kyryl von Bulgarien werden am 7. h. M., vormittags 11 Uhr 25 Min., auf Wildpartystation eintreffen.

— (Kulturminister von Trost zu Solz) beabsichtigt, nach den „Pos. Neuef. Nachr.“, in der zweiten Hälfte des Monats Juni der Provinz Posen einen Besuch abzustatten, um das dortige Volksschulwesen aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

— (Der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Hertling) hat sich am Mittwoch nachmittags in Begleitung des Grafen von Lerchenfeld von Dresden nach Berlin begeben.

— (Der neue deutsche Gesandte in Athen.) An Stelle des von Botschafter in Konstantinopel ernannten Freiherrn v. Wangenheim ist der bisherige Gesandte in Teheran, Legationsrat Graf Duadr, zum deutschen Gesandten in Athen bestimmt worden. Für die Bestellung des Athener Postens sind zwei Grundzüge maßgebend. Zunächst will man in Athen wegen der Repräsentationspflichten stets einen verheirateten Gesandten haben, und zweitens wünscht man gerade auf diesem Posten einen Vertreter eines angesehenen adeligen Geschlechts. Da die Schwester des Kaisers die Kronprinzessin von Griechenland ist, liegen dem Vertreter Deutschlands in Athen auch besondere höfliche Verpflichtungen ob, namentlich seitdem der Kaiser jedes Jahr nach Korfu kommt. Man rühmt übrigens dem Grafen Duadr nach, daß er in den vier Jahren seiner Tätigkeit in Pesten unter ungemein schwierigen Verhältnissen große

Vergessen Sie nicht, ^{heute}

AROMIN

Aromin ist der beste und vollkommenste Butterersatz und ist in folgenden Geschäften täglich frisch zu haben:

Pflanzenbutter - Margarine einzukaufen.

Wilhelm Alerich, Kolonialwaren,
 Oswald Tränkner, "
 Otto Glasse, "
 Richard Fink, "
 Richard Schurig, "
 Emil Weidling, "
 C. F. Zimmermann, Delikatessen,
 Richard Selmar, Kolonialwaren,
 A. Weigel, "
 Paul Müller vorm. Ad. Schäfer, Kolonialwaren,
 Carl Runds, Kolonialwaren,
 Carl Ehardt, "
 Wilhelm Röttersich, "
 Gustav Fink, "
 Adolf Bunde, "
 Hermann Busfinger, "
 Otto Horn, "
 Paul Häher Jachz, Inb. Alfred Weidling, Kolonialwaren,
 Carl Rausch, "
 Otto Gottschalk, Inb. Gust. Nachimowitsch, Kolonialw.,
 Richard Fahl, "
 Paul Giese, "

Amtshäuser 17.
 Bahnhofstraße 10.
 Breite Str. 1.
 Breite Str. 17.
 Obere Breite Str. 7.
 Obere Breite Str. 19.
 Burgstr. 20.
 Burgstr. 22.
 Domplatz 5.
 Entenplan 7.
 Friedrichstr. 11.
 Gotthardstr. 8.
 Gotthardstr. 21.
 Gotthardstr. 46.
 Gutenbergstr. 1.
 Galleische Str. 73.
 Markt 7.
 Markt 9.
 Markt 16.
 Markt 19.
 Neumarkt 10.
 Neumarkt 20.

W. Schreyer Inb. Rob. Kreschmar, Kolonialwaren,
 Alfred Hianke, "
 Paul Göhsa, "
 Richard Tepper, "
 Edmund Jähner, "
 G. J. Röger, "
 Fr. Fr. Herarth, "
 Fritz Schanze, Delikatessenwaren,
 Emil Wolff, Kolonialwaren,
 Paul Sohle, "
 August Bräuer, "
 Otto Albeke, "
 Conrad Kümmerer, "
 Rich. Ortmann Jachz Inb. Otto Albert, Kolonialwaren,
 Carl Schmidt, "
 Julius Grommer, "
 Otto Seidmann, "
 Wilhelm Schumann, "
 H. Pege, "
 Carl Steger, "
 Dürrenberg b. Merseburg: Emil Rausch, Kolonialwaren.

Neumarkt 32.
 Neumarkt 38.
 Neumarkt 39.
 Neumarkt 45.
 Neumarkt 61.
 Ober-Burgstr. 13.
 Al. Ritterstr. 7.
 Al. Ritterstr. 8.
 Holzmarkt 11.
 Sand 9.
 Sand 3.
 Sigmistr. 12.
 Schmalle Str. 4.
 Schmalle Str. 15.
 Unter-Altenburg 10.
 Unter-Altenburg 13.
 Unter-Altenburg 37.
 Unter-Altenburg 82.
 Weiße Mauer 10.
 Weifenfelder Str. 40.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten



MIGNON - KAKAO SCHOKOLADE

DAVID SÖHNE A.G. HALLE a.S.

A. Knoche, Weifenfelder Str. 27
 Bäckf. d. Rab.-Sp.-Bereins.
 Empf. tägl. frisch: rohen u. gefoch. Salaten, feinst. Aufschnitt, sowie einen großen Vorrat harte Schokolade u. Salami (Winterware). Bei Empf. v. 5 Wfd. billige Preise.

la. hauschl. Rot- und Lebertwurst,
 empfiehlt
 Fleischer Rob. Reichardt.

Ich empfehle wieder meinen in feiner Güte als unübertroffen bekannten

Prima Prima Export-Tafel-Applewein
 vom Fab.
 a Str. 35 Wf., bei 5 Str. a 84 Wf., bei größeren Posten billiger.

Baul Nätzer Nachf.,
 Markt 9. Telefon 343.

Speise-Kartoffeln,
 Str. 4 Wf. 30 Wf., verkauft in 1/2, 1/3 und 1/4 Str.
 Stehgang, Or. Ritterstr. 7.

Neue Sommer-Malta-Kartoffeln,
1ste. Majes-Heringe,
11. saure Gurken,
 hochfein im Gefäß, empfiehlt billigst
Walther Bergmann,
 Groß-Kaffee-Rösterer.

Aufruf!

Schwimm-Berein „Poseidon“

Den verehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere diesjährige Badefaison bereits eröffnet ist und das Training begonnen hat.

Die Übungs-Stunden finden regelmäßig Dienstag und Freitag von abends 8 Uhr an statt.

Um recht zahlreiche und fleißige Beteiligung an denselben bitten dringend

Der I. und II. Schwimmwart

Die Hilfe

Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst. Herausgegeben von Dr. Fr. Haumann

bringt in wertvollen und stets originalen Auflagen der hervorragenden Politiker und Parlamentarier ein getreues Spiegelbild unserer politischen und sozialen Zustände. Der unterhaltende Teil der „Hilfe“ bringt ausführliche, selbständige Mitteilungen aller Vorgänge und Geschehnisse auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Bezugspreis vierteljährlich 2.50 Mark. Bestellen Sie bitte unter Hinweis auf diese Ankündigung ein kostenloses Monatsheftchen zum

Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“),
 6. m. d. H. Berlin - Schöneberg.

Wegen bevorstehendem Umzug
grosse Preis-Ermässigung
 auf Damen- u. Kinderhüte.
A. Koppmann, Burgstrasse 13, 1. Et.

la. frische Reb-Rüden, Reulen und -Blätter
 empfiehlt
Emil Wolff

Tausende von Hausfrauen kaufen mit Vorliebe den so bestechend
Teer-Butter-Erjaß
 feinste Eigelb-Pflanzen-Margarine
 1/2 Wfd. nur 45 Wfd. mit 5% Rab.,
 infolge des wirklich reinen milden
 Gehaltes direkt als Tafelbutter.
 Erhältlich im Alleinverkauf bei
H. Speiser, Breite Str. 13.

Kegel- und Schiess-Preise, Verlosungs-Gegenstände
 kaufen Vereine und Schulen sehr billig bei
Hans Käther,
 Markt 20.

Metalle u. Kautschukstege
 für Banden und Privat- Petschäfte, Siegelmarken etc. liefert
Heinr. Hessler, MERSEBURG, Kirchstr. 7

Emalleschilder in allen Größen.

Einmach-Gläser
 außergewöhnl. billige Preise
M. BAR Halle a. S. Nr. 54
 Gr. Ulrichstr. 54

Rucksäcke, Trinkbecher, Reiseandenken
 sehr billig bei
Hans Käther,
 Markt 20.

Fahrrad-Zubehör!
 Mäntel, Fußschlände, Gloden, Laternen, Pedale, Sattel bedien, Luftpumpen
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Berm. Haar sen., Markt 3.

Bauhandwerker.
 Vorchriftsmäßige Formulare für Lohnbücher hält stets vorrätig
Th. Köpfer, Buchdruckerei, Merseburg, Clarastr. 9.

Schulen u. Vereine kaufen
Preise
 u. Verlosungsgegenstände nirgends vorteilhafter als im Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
 Gotthardtsstrasse 5.

Seite 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Die Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft

wurde am Montag mittig in Hamburg in Gegenwart ihres Präsidenten, des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg und in Anwesenheit des durch seine Forschungen bekannten Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg eröffnet. Gleichzeitig fand die Gründung der Ausstellungs der Ergebnisse der Innerafrika-Expedition des Herzogs Adolf Friedrich und der Südpole-Expedition der Hamburger Wissenschaftlichen Stiftung statt. Am Nachmittag sprach Herr Dr. Hugo H. v. Siedow in einer Sitzung vor dem Vereinigungsausschuss über die Verkehrsverhältnisse in Ost- und Westafrika...

unter Vorsitz der zahlreicher Mitglieder der schiffbauischen Urwald. — Zum Schluss sprach Dr. H. v. Siedow über Fernando Po. Er schilderte die günstigen natürlichen Bedingungen der Insel und spricht die Hoffnung aus, daß diese Insel des Guinea-Golfes, welche schon die ersten Entdecker durch ihre Frucht entzückte, und welche durch vorzügliche Käse und andere Vorräte bestimmt sei als Stützpunkt für die Küste zu dienen, endlich aus ihrem tausendjährigen Schloße erlöset und die ihr gebührende Rolle in unserm Kulturleben spielen möge. (Lebhafte Beifall.)

Am Dienstag fand unter dem Vorsitz des Prinzregenten von Braunschweig eine Vertauung statt. Laut Mitteilung des Vorsitzenden hat sich der Mitgliederbestand der Gesellschaft auf 41.000 erhöht.

Deutschland.

— Für die Gründung einer Preußenvereinigung zur Wiedergewinnung und Stärkung des Nationalbewußtseins tritt ein ungenannter Verfasser in einer längeren Aufschrift an die „Kreuzzeitung“ ein. Diese Vereinigung würde nach Ansicht des Einbersenders ein reiches Feld fruchtbarer Betätigungsmöglichkeiten vorfinden schon in der Bekämpfung des politischen Nihilismus und der Reichs- und Staatsverdorbenheit. Die Redaktion der „Kreuzzeitung“ erklärt sich freundschaftlich bereit, erste Schritte an diesem Plan mit dem Verfasser in Verbindung zu bringen.

— Über eine neue politische Maßregelung in Ragnit schreibt die „Allg. Ztg.“: Herr Statistikkontrollleur Huebner ist plötzlich im Interesse des Dienstes als Katastralführer an die Regierung zu Köslin versetzt. Natürlich gegen seinen Wunsch. Sein Amt ist von dem ledigsten Vorgesetzten als eines der bestbezahlten im Bezirk noch kürzlich erklärt worden. Also amtliche Gründe lagen nicht vor. Aber nach dem Austritt des Seminarlehrers Turonski, der dazu von seiner Behörde gezwungen wurde, übernahm Huebner den Vorsitz des nationalliberalen Vereines Ragnit. Das ist sein Verbrechen. Auch gegenüber Einwirkungen höher politischer Beamter blieb er fest. Das konnte man nicht verzeihen. Alle Denunziationen wurden nicht. Dazu fürchtete man die politische Tätigkeit des allgemein beliebten Mannes. Also mußte er an jeden Preis fortgebracht werden.

Die deutsch-französische Kommission für die Vorbereitung für die Bestimmung der neuen Grenzen zwischen Kamerun und dem französischen Kongogebiet wird am 15. Juni in Bern zusammengetreten. Sie wird nach dem „Tempo“ die Frage der Konzeptionsgesellschaften, entsprechend dem Artikel 5 des Kongokontrahens vom 4. November 1911, zu regeln haben, welcher bestimmt, daß ein besonderes Abkommen die Anwendung der Bestimmungen dieses Artikels über die Vorkriegsverhältnisse der öffentlichen Kamerun und dem französischen Kongogebiet von jeder der beiden Regierungen teils sein können. Die Kommission ist indes nicht befugt, das in Rede

stehende Abkommen zu unterzeichnen. Sie hat es lediglich zu prüfen und ihre Schlußfolgerungen darüber der Delegation der beiden Regierungen zu unterbreiten. Die Kommission wird dann gemäß Artikel 3 und 4 des Kongokontrahens die Abgrenzung der beiderseitigen Gebiete und die Vermarktung der Grenzen prüfen. Diese Arbeit hat zum Zweck, die Art und Weise zu bestimmen, wonach Verfahren werden soll, um durch die Spezialvertreter an Ort und Stelle diese Vermarktung vorzunehmen. Endlich wird die Kommission auch die nötigen und geeigneten Formeln für die Übergabe der von Frankreich abgetretenen Gebiete vorbereiten mit dem beiderseitigen Einverständnis jede vorerwähnte Maßnahme zu vermeiden. Die Kommission hat für diese Arbeit namentlich dem Abkommen vom 2. Februar d. J. Rechnung zu tragen, welches die den Eingeborenen der zum Austausch gelangenden Gebiete gewährte Optionsfrist bestimmte. Die Übernahme der abgetretenen Gebiete wird im beiderseitigen Einverständnis wahrheitsgemäß nicht festlicher Einverständniserklärungen bedürfen, sondern den Spigen beiderseitigen Kolonialbehörden, um zu bestätigen, daß irgendein ärgerlicher Zwischenfall diese Umhandlungen trübe. In einer offiziellen französischen Mitteilung wird erklärt: Die Kommission wird auch die Aufgabe haben, die Formalitäten der Gebietsübergabe im Geiste gegenwärtiger Verträge in die Tat zu setzen vorzubereiten, um etwaige Streitigkeiten hintanzuführen. Die Tatsache, daß aus der Spitze der deutschen und der französischen Vertretung in dieser Kommission zwei so erprobte Diplomaten wie Herr v. d. Lancken und Ministerialdirektor Conti leben, bietet in dieser Hinsicht eine Bürgschaft.

Volkswirtschaftliches.

Die Versicherungsämter werden nach einem Erlass des preussischen Handelsministers, des Ministers des Innern und des Landwirtschafministers am 1. Juli ins Leben treten. Ferner sind die Gemeindeordnungen folgender nichtkreisfreie Gemeinden als „untere Verwaltungseinheiten im Sinne der Reichsversicherungsordnung“ bestimmt worden: In der Provinz Brandenburg: Braunsberg, Menel, Osterode; in der Provinz Westpreußen: Goppitz; in der Provinz Brandenburg: Künsterwalde, Köpenitz, Küstrin, Luckenwalde, Pantow, Rathenow, Sommerfeld, Steglitz, Weitzenberg, Wittenberge; in der Provinz Pommern: Greifswald; in der Provinz Posen: Gnesen, Schneidemühl; in der Provinz Schlesien: Glatz, Glogau, Grottkow, Grottkow, Waidenburg; in der Provinz Sachsen: Eilenburg, Merseburg, Schönebeck, Stahlfurt; in der Provinz Hannover: Goslar, Haheln, Heine; in der Provinz Westfalen: Ahlen i. W., Bielefeld, Geseke, Gronau, Haspe, Hohenlimburg, Minden, Raberborn, Rheine, Schwerte, Siegen, Soest, Unna, Wattenfeld; in der Provinz Hessen-Nassau: Wiesbaden, Höchst und in der Rheinprovinz: Schwalbenberg, Neuss, Stolberg, Völsfel, Xanten.

In dem Jahresbericht der Handelskammer zu Glogau wird der Verlust, der von manchen Seiten erhoben wird, als ob der Lebensmittelpreis vermindert worden sei, insbesondere der Kolonialwarenhandel, zurück auf die Zerrung, die, als unrichtig entgegengesetzter Gewissens: Der Detailhandel hat ein viel größeres Interesse an der Unterbrechung normaler Preisverhältnisse als an künstlichen Schwankungen, um wohl irgendwelche unmittelbaren Wirkungen des Systems der „freien Kon-

Die Starben und die Schwärmen.

Roman von Herbert Rinzel.

(Reizraun G. von Schlippenbach.)

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Komme sofort. Papa auf der Jagd verunglückt.“

Veronika von Rechinghausen.

Schloß Rechinghausen, 20. September, 3 Uhr nachmittags.

Karl-Detleff erhielt die Depesche, als er mit wildestem Schritt und schmerzlichen Schreien erwachte. Gestern war ein Gewitternacht im Kasino gewesen, nach dem die Kameraden etwas gequält worden, wobei der Leutnant fürchtbares Pech gehabt hatte. Sein gesamtes Verwundetwerden von verloren, außerdem hatte er den reichen Mallois angeborgt, um die zweitausend Mark zu zahlen, die er Allen schuldete.

Karl-Detleff fuhr erschrocken empor, als sein Durcheinander ihn weckte.

„Was zum Teufel fällt Dir ein, heute ist Sonntag und kein Dienst, laß mich!“ Er lag das Papier in der Hand des Durcheinander, entriß es ihm und las. „Im An war er aus dem Bette. Er kleidete sich in fliegende Eile an.“

Um 11 Uhr ging ein Personenzug nach Berlin, von dort ein Schnellzug nach Dresden. Erst nach langen Stunden konnte er in Rechinghausen eintreffen.

Der Urlaub ist bewilligt, Karl-Detleff wird sich in sein elegantestes Kellertuch und geht zu seinem Freunde, Oberleutnant von Mallois, den er um das Geld zur sein Bitten muß, denn seit dem geliebten Abend hat er kein Markstück mehr im Portemonnaie, und ein Bankrott, an den er sich nicht leisten gewandt hat, drohte mit der Anzeige beim Oberst, falls Rechinghausen seine Wechsel nicht einlöst.

„O! Diese entsetzlich lange Fahrt, die Vorwürfe, die sich der leidenschaftliche junge Offizier macht, die Sorge um den Vater, ob er ihn noch am Leben findet. Und dabei diese qualvolle Angst, daß die Sorge um die zunehmenden Bängen könnte, daß es kein bloßer Zufall auf der Jagd gewesen ist. Dann das Ankommen in Berlin. Grau und kalt trieb das Herbstwetter über die große Stadt, es regnet in Strömen, und der Wind heult durch die noch kahlen Straßen. Nun sieht der Reisende wieder im Auge.“

„Gottlob, es geht jetzt schneller vorwärts, um die Mittagszeit ist er in Dresden. Wie wird der Sohn bei Vater gefunden? Er ist noch am Leben?“ Karl-Detleff hat seinen stets nachdrücklichen Papa sehr lieb gehabt. Heute fühlt er es besonders, und sein Unbehagen pocht lange und schwer bei dem Gedanken, daß er diesem sorgenden Vater oft durch den Leichtsinn trübe Stunden bereitet hat,

daß er auch jetzt, — bei der Erinnerung an seine Verpflichtungen überläßt ihn ein einziger Schauer.

Als der Leutnant auf der Erdbahn seines Reisezuges anlangte, lagte ihm der erste Blick auf des alten Kaisers Gesicht, das alles zu Ende ist.

„Franz, es — es ist aus, — nicht wahr?“

„Ja, Herr Leutnant.“

Der getreue Diener schluchzte laut auf.

„Wie ist es gekommen, Franz?“

„Der Herr Baron von Mallois, gestern mit der Kiste auf Witkähne ausgegangen, die dem Begleiteten im. In die Mittagszeit hörten die Wäner, die dem Übern der Kartoffeln waren, einen Schuß, und gleich darauf herkte der Hund jämmerlich. Als die Leute dem Tone folgten, fanden sie den gnädigen Herrn zu Boden gestürzt über die Haarnurzel zu seinen Füßen; wahrscheinlich hatte die Kiste dabei entzündet, er war schon tot, als sie ihn antrafen. Es war im Garten, der nach der abgelegenen Strecke kommt, der Herr Baron soll das Glück sein, vor einigen Tagen an den Herrn Bankier Geber verkauft haben. Er hat wohl noch einmal zur Jagd gehen wollen, die er Fremden die alten Räume für sich in Beschlag nehmen.“

„Also darum,“ denkt Karl-Detleff verzweifelt, „armer Vater.“

Der Sohn ist jetzt fest überzeugt, daß es kein bloßer Zufall gewesen ist.

Im Schloß ist alles wie ausgestorben. Auf der Treppe des Turmes steht die Söhne der Freiherren von Rechinghausen auf Halbmaße, das regenfeuchte gelb und rote Tuch hängt schwer herunter.

„Wo liegt er?“ fragt Karl-Detleff seinen Schwager Siffel, der ihm mit ersticktem Geschrei entgegentritt.

„An seinem Schreibtisch, — Wina ist bei der Mutter, die aus einem Weinstampfen in den anderen verfällt, Veronika kann erst morgen kommen, sie ist in Wiza zur Saison.“

Leise öffnet der Sohn die Eigentür, hinter der der Tote liegt. Siffel begleitet ihn nicht. Nun ist der junge Offizier allein. Allein mit dem stillen Mann, der langgetreut auf dem Bette liegt. Die wäheren Hände liegen zu beiden Seiten des Körpers, das Gesicht hat einen finsternen Ausdruck. Aber Geber brennen zuwängeln der Leiche. Karl-Detleff sieht lange, lange regungslos da, seine Hände berühren das Gesicht, das es, zum Anwalt geblüht, in der Rechten hält.

„Vater!“ Mit diesem Anruf sinkt der Sohn an dem Bette nieder und küßt die Hand des Schreibers, diese harte, kalte Hand, die ihn als kleinen Knaben so oft liebevoll getuschelt hat, die sich später stets mit demselben warmen Druck um die Finger des Leutnants gelegt. Karl-Detleff spricht ein leises Gebet, seine Lippen finden die Worte wieder, die er fast vergaß. In dem Saar des Toten schimmern viele Silberfäden, erst heute fällt es dem bisher sorglosen,

jungen Mann auf. Und er hat dazu beigetragen, seinem Vater Sorgen zu machen, auch er hat durch unglücklichen Leichtsinn den Ruin befördert. O! Es ist bitter, furchtbar bitter, es ist jagen zu müssen! —

Karl-Detleff fühlt eine große, schwere Müdigkeit, er fällt fast auf dem Stuhl vor seines Vaters Schreibtisch, und ein traumhaftes Schluchzen hebt seine Brust. Wie oft hat er den Verlorenen hier auf diesem Platz sitzen gesehen, im vollen Leben und Kraft. Wedemal öffnet er die wappengeschmückte Mappe, da fällt ihm ein Brief in die Augen:

„An meinen Sohn, Karl-Detleff, nach meinem Tode zu öffnen.“

„Gottlob, noch hat niemand das Kuvert gesehen, noch ist des Vaters Geheimnis gewahrt.“ So denkt der Leutnant, dann löst er das Siegel und angefächelt seines verstorbene Vaters liest er folgende Zeilen:

„Mein lieber, kleiner Sohn, wenn Du meinen Brief liest, bin ich nicht mehr unter den Lebenden, mußte sterben, es gibt keinen anderen Ausweg für mich, der Zusammenbruch steht vor der Tür, uns gehört kein Ziegel auf dem Dache Rechinghausens. Geber hat alle Hypotheken an sich gebracht, und auch das letzte Stück Malbes ist sein. — Was für alle ein unglücklicher Zufall scheint, Dir darf ich es nicht als solchen darstellen. Ich scheide freiwillig aus dem Leben, das ich so schnell verstanden habe. Ich war zu schwach und bin im Kampf unterlegen. Die beiden Schwärmer sind verlor. Wina wird es als verwöhntes Mädchen jetzt auch schwer haben, da Siffel erst Hauptmann zweiter Klasse ist und die Zusage, die ich ihnen gab, wegsfällt; sie muß leben, sich zuzurichten. An Deine Mutter denke ich in erster Linie, sie ist von mir verwöhnt worden und würde den Komfort bitter antworten. Wohl hat sie in Ehrerzucht wohlhabende Verwandte, aber es ist kein beneidenswertes Dasein, sich in ihren Säulern umherflehern zu lassen. Und Ernst bedient die Schule. Was soll aus ihm werden? Ich hinterlasse Dir, als meinem Ältesten, die Sorge um Mutter und Bruder, Karl-Detleff. Gab Ernst eine Karriere erwählen, die ihn möglichst bald auf eigene Füße stellt. Zum Glück habe ich das kleine Kaputt nicht verstanden. Die Summe soll sich in Wina und Ernst sicher geteilt werden. Bei großer Einschränkung würde ich allenfalls das reiche, Deinem Bruder zwei bis drei Jahre den Besuch eines Doktoriums zu ermöglichen. Prüge es ihm ein, daß er als Freiherr von Rechinghausen seinem Namen treu bleibt und sich durch die Arbeit sein Leben selbst aufbaut zu einem glücklichen und harmonischen. Ich liebe es zu hoch, wie ich es in vielen Briefen habe. — Und nun lebe wohl, mein Sohn, bitte mein trauriges Geheimnis und verzeih Deinem Dich innig liebenden Vater.“

Karl-Detleff von Rechinghausen.“

(Fortsetzung folgt.)

furren" so augenfällig in die Erscheinung, wie gerade hier. Nur in den absolut notwendigen Fällen wird sich der Detailhändler zu einer Heraushebung der Lebensmittelpreise entschließen, wenn er nicht Gefahr laufen will, daß sein Konkurrent, der noch billige Vorräte besitzt, ihm die Konkurrenz abhandeln mag. Der Wettbewerb im Detailhandel, der durch die Konkurrenz der Konsumvereine nur noch verschärft wird, ist viel zu stark, um überhöhte Gewinne abdecken zu können."

Merseburg und Umgegend.

5. Juni.

** Eine Stadtverordnetenversammlung findet am kommenden Montag statt. Als wichtigste Punkte stehen auf der Tagesordnung: Beschlußfassung über neue Vorschläge des Magistrats zur Förderung des Baus von Kleinwohnungen und der Bericht der gemischten Kommission über den Rathausneubau usw.

** Von der Invalidenversicherung. Zu der Frage, in welcher Weise nach dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung die Beitragsmarken zu entwerfen sind, hat sich das Reichs-Vers.-Amt dahin geäußert, daß regelmäßig der Sonntag als Tag der Entwertung einzutragen ist, da die Beitragswoche nach § 1387 Abs. 3 R. V. D. mit dem Montage beginnt und nach § 1431 Abs. 2 a. d. a. als Tag der Entwertung der letzte Tag desjenigen Zeitraumes angegeben werden soll, für den die Marke gilt. Bei solchen Arbeitern aber, für die der Sonntag kein Arbeitstag ist, kann auch der Lohnabend, der für sie regelmäßig der Tag der Lohnzahlung und Markenverwendung sein wird, als Entwertungstag einzetrag werden. Bei gleichzeitiger Verwendung von mehreren Marken ist auf jede einzelne Marke ein besonderer Tag der Entwertung zu setzen, und zwar der letzte Tag desjenigen Zeitraumes, für den die einzelne Marke gelten soll. Demnach würde es nicht für ausreichend zu erachten sein, wenn in solchem Falle alle Marken einheitlich mit dem nur für die letzte Beitragswoche in Betracht kommenden Tage der Entwertung versehen würden.

Die Pfirsichensorte. Ein merkwürdiger Duft schwebt über den Feldern und wenn der Wind darüber weht, dann dringt er uns unangenehmlich in die Nase. Es riecht wie in einer Bäckerei, wenn das frische Brot aus dem Ofen kommt, oder wie in einer Malzfabrik. Süß und doch kräftig, keinem anderen Geruch vergleichbar. Der blühende Hagebeere ist, das dort noch auf dem Salmen stehende, in dieser Blütezeit sich entwickelnde Brot. Jede Pflanze hat während sie blüht, ihren besonderen Geruch, der nur ihr zu eigen ist und keinem anderen gleichkommt. Und es ist ein merkwürdiges, wenn ein Geruch als der andere, Rosen und Veilchen mögen an Gleichheit des Duftes von keiner anderen Blume übertroufen werden. Er sei kein Geruch dring so wie der des blühenden Getreides nicht bloß in die Nase, sondern in das Herz, und während Rosen, Veilchen, Spazinthen besonders schöne, läppige Vorstellungen anstellen können, mögen sie uns in wunderbare Länderländer versetzen, die diese und die anderen überkommen sind, wenn wir von einem blühenden Kornfelde der Duft uns umweht. Wie beschreiben ist doch diese Pflanze wie wenig schön und in die Augen fallend ihr Wuchs, wie wenig reichend ihr Geruch. Und doch ist es diese Pflanze, der wir den größten Dank schulden, denn für uns ist das ganze Menschengeschlecht. Brot ist nicht nur bei dem Armen das Hauptnahrungsmittel, es erscheint auch auf der Tafel der Reichen und der Schlemmer, und ohne Brot könnten wir unter Dasein uns gar nicht vorstellen. Und wie wunderbar, daß in diesem Duft schon der Geruch des fertigen Brotes vorweg genommen ist! Noch zehren wir von dem alten, aber ein Vorgesamad des neuen Segens wird uns schon jetzt zuteil. Wir sehen schon im Geist diese jetzt noch zum Himmel wendenden Ähren sich neigen unter der Schwere ihres Inhabts, sehen das grüne Feld sich golden färben, hören die Sense rasenden durch die reifen Getreide, sehen die hochbedeckten Erntewagen durch das Hof der Schranken und den Ernteräucher rausen auf festlich geschmücktem Saal. Noch ist es nicht so weit, und noch bedroht man die Gefahr das werdende Korn, Hagelgeschlag und nicht endender Regen. Aber der Landmann schaut vertrauensvoll zum Himmel, und wenn er den Duft des Feldes trinkt, dann ist es ihm wie eine Verheißung, so lange die Erde lebt, soll nicht ausfallen Samen und Ernte, und der Arbeit soll auch ihr Lohn werden.

** Die Post zur Reifezeit. Bei Beginn der sommerlichen Reifezeit hat die Post wieder ihre wichtigsten Bestimmungen dafür zusammengestellt und läßt sie zur Beschäftigung von Unregelmäßigkeiten im Bezug der Postlagen und Zeitungen mitteilen. Für Nachsendungsanträge werden am besten Formulare benutzt, die man unentgeltlich erhält. Nachsendende Zeitungen müssen darin genau und einzeln aufgeführt werden. Die Überweisung einer Zeitung innerhalb Deutschlands kostet 50 Pfennig. Wird die Überweisung für den Rest der laufenden und die kommende Bezugszeit verlangt, so wird die Gebühr doppelt erhoben. Die Nachüberweisung nach dem früheren Bezugsort erfolgt kostenfrei. Wenn die Dauer der Nachsendung genau angegeben ist, so wird diese von der Post ohne Weiteres bewilligt. Am Antrag auf Nachsendung ist die alte und die neue Adresse so genau wie möglich anzugeben, nötigenfalls auch die Bestellpostamt und die Wohnung. Diese muß ebenfalls der neuen Postamt ist so bald wie möglich mitgeteilt werden. Aus dem Antrag muß hervorgehen, von welchem Tage an die Nachsendung erfolgen und wenn sie aufhören, oder ob sie bis auf Widerruf oder bawert gelten soll. Anträge auf Nachsendung postlagernder Sendungen von 4 Wochen Gültigkeit und sind nötigenfalls schriftlich zu erneuern. In großen Städten müssen mehrere Dienststellen von den Nachsendungsanträgen Kenntnis nehmen. Es empfiehlt sich deshalb, die Anträge 2 Tage vor der Abreise abzugeben. Besonders auf Reisen ist eine genaue Adresse und die des Absenders auf der Außenseite der Sendungen empfehlenswert.

** Von der Frühlingsferienzeit soll im Regierungsbezirk Merseburg für die schulentlassene Jugend

nach Möglichkeit eingerichtet werden. Der Regierungspräsident beabsichtigt, Mittel für die Einführung derselben zur Verfügung zu stellen. Die Kosten der Verträge, zu denen Zuschüsse in Aussicht gestellt werden, betragen für Solgarbeiten 70-90 M., für Anarbeiten 80-85 M. Für die Ausbildung der nötigen Lehrkräfte soll bei genügender Beteiligung ein Kursus im Regierungsbezirk abgehalten werden; andernfalls erfolgt Verteilung der sich Meldenden an dem Kursus in Berlin. In beiden Fällen erhalten die Kursusteilnehmer Beihilfen. — Schulortstände beim. Orlaschstraße für Jugendpflege haben über die Bedürfnisfrage zu verhandeln. Wehungen sind jedoch als möglich durch die Kgl. Kreisinspektion an die Kgl. Regierung zu richten.

** Fronleichnam. Unsere katholischen Mitbürger feierten heute das Fronleichnamfest durch Gottesdienst und Umzug am Kirchengrundstück. Aus diesem Anlaß waren viele Schachgänger aus den umliegenden Ortschaften zur Teilnahme erschienen. Nachmittags fand in Meuschan eine Nachfeier des katholischen Männervereins statt.

** Man schreibt uns: Seltsame Mistgelegenheit hatte sich eine Amsel in einem Gartenlotol des Neumarkts gewährt, nämlich in einer geschützten Laube, in der die eisernen Gartenstühle während des Winters untergestellt waren. Da diese jetzt in Gebrauch genommen wurden, mußte auch das Nest mit Gelege anderwärts untergebracht werden. Wehlan schaffte man das Nest in einen nahe Busch; leider blieb aber das Amselpaar aus, so daß die Eier verloren gingen. — In demselben Garten hatte ein Fink sein Nest in die Zweige einer Kletterrose an einer Laube gebaut. Trotz des nahen Menschenverkehrs lag das rauhauliche Finkenweibchen dem Brutgeschäft ob. Eines Nachts war das Nest durch irgend ein Raubtier zerstört worden und das Finkenweibchen derart verletzt, daß es am andern Morgen tot in der Laube lag. Beide Fälle zeigen deutlich, daß man in Gärten immer noch zu wenig für Nestgelegenheit durch Anbringen von Nistkästen sorgt. Man sollte doch die geringe Ausgabe hierfür nicht scheuen; der Lohn, die gebildeten Sängler zu beobachten und sich an dem herrlichen Gesang zu erfreuen, bleiben nicht aus.

** Die Beerbigung der Frau L., die sich selbst das Leben genommen hatte, fand am Mittwoch nachmittag auf dem Altenerburger Friedhofe ein unliebame Störung. Die Staatsanwaltschaft hatte die Leiche noch nicht freigegeben, so daß die Beerbigung nicht stattfinden konnte. Die erschienenen Beerdigenden mußten daher wieder umkehren, ohne der Toten das letzte Geleit gegeben zu haben.

** Der Verein zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgegend hielt am Mittwoch abend im „Strandbühnen" seine Monatsversammlung für Juni ab. Der Vorsitzende, Herr Gütervorsteher Graf, eröffnete dieselbe mit einer Begrüßung der erschienenen Mitglieder und Gäste, unter welsch letzteren sich auch mehrere Vorstandsmitglieder der Brudervereine in Lauchstedt und Mücheln befanden. Der zahlreiche Besuch der Versammlung bewies, so betonte der Präses, daß die Gründung des Vereins einem Bedürfnis entsprochen habe und daß derselbe heute bereits, nach einer Lebensdauer von fünf Monaten, 80 Mitglieder zähle, sei ebenfalls ein Zeichen großen Interesses für die vom Verein gepflegte Geflügelzucht. Nach dieser Einleitung erklärte der Vorsitzende das Wort dem Herrn H. Lengsch aus Halle, der der Versammlung kurz vorher als Gast und Vorsitzender unseres Provinzialverbandes der Geflügelzüchtervereine vorgestellt worden war. Derselbe verbreitete sich zunächst über Zweck und Ziele des im Jahre 1891 auf Anregung des Herrn Regierungspräsidenten von Dies gegründeten Verbandes, der heute über 60 Vereine zählt und sich das Verdienst zuschreiben kann, unter der Landbevölkerung unserer Provinz für die Einführung von rassem und leistungs-fähigem Geflügel unablässig und mit großem Erfolg gewirkt zu haben. Auch die Gründung der Erbküchler Zuchtanstalt ist eine Frucht der Arbeit des Verbandes, der seine Fürsorge auch auf alle Abzügen mit der Geflügelzucht zusammenhängenden Zweige wirtschaftlicher Tätigkeit ausgedehnt hat. Daß dem Verbands so viel gelungen ist, dankt er in erster Linie dem guten Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer unserer Provinz, die stets für die Bestrebungen der Geflügelzüchter ein reges und opferwilliges Interesse bekundet. So ist es auch möglich geworden, neuerdings dem Ministerium wieder Staatspreise für Tauben zu erlangen, die längere Zeit auf Ausstellungen völlig unberücksichtigt geblieben sind. Inbezug auf mehrere dem Redner schriftlich vorgelegte Fragen warnte derselbe vor einer Beteiligung an einem unzuverlässigen Verbands, der vom Provinzialverband doch nicht erfolgen könne, zumal der Wert eines Vereines hauptsächlich in der Tüchtigkeit der eigenen Mitglieder zu suchen sei. Weiterhin warnte Herr Lengsch auch vor zu vielen Ausstellungen, die das Geflügel anstrengen, ebenso vor einer Beteiligung an einem Verband der Rassegeflügelzüchter Deutschlands, der die Bedürfnisse des schon lange bestehenden Klubs deutscher und österröcher-ungarischer Geflügelzüchter, der mit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Hand in Hand arbeitet, nicht beeinträchtigen werde. Von der Gründung einer hiesigen Zuchtstation aus eigenen Mitteln riet Herr Lengsch ebenfalls ab, stellte aber die Bewilligung einer solchen Station von Seiten des Provinzialverbandes in sichere Aussicht. Der Vorsitzende dankte dem Vor-

redner und erklärte, die guten Ratschläge desselben beherzigen zu wollen. Im Verfolg der Tagesordnung wurde ferner das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und genehmigt, 5 neue Mitglieder aufgenommen, ein Besuch in der Erbküchler Zuchtanstalt für eine spätere Zeit festgesetzt und noch einige geschäftliche und interne Angelegenheiten erledigt. Zum Schluß entfiel über die Votalsfrage für die im November dieses Jahres projektierte Vereins-Geflügelschau eine lebhafte Debatte, die vom Vorsitzenden mit dem Hinweis auf den schon protokollierten Beschluß, die Schau im Strandbühnen abzuhalten, zu Ende geführt wurde. Kurz vor 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

** Schwimmsport. Wie alle Jahre, so entfaltet auch dieses Jahr wiederum der Schwimm-Verein „Wohlfahrt" in der Sternbergischen Bade-Anstalt eine rege Tätigkeit. Wir machen die Freunde und Gönner der Merseburger Schwimmerschaft besonders darauf aufmerksam. Der Schwimm-Verein „Wohlfahrt" sucht mit seinen Bestrebungen die Schwimmkunst als Mittel zur Kräftigung von Körper und Geist zu fördern und zu verengen. Als Mittel zum Zweck sollen dienen: 1. Eine sorgfältige Ausbildung im Schwimmen (verschiedene Schwimmarten), Springen und Tauchen durch gemeinsame, regelmäßig stattfindende Übungskunden; 2. Veranstaltung von Schwimmfahrten, verbunden mit Tourenschwimmen, Schwimmfesten und Wettschwimmen; 3. Anweisung zur Rettung Ertrinkender und Wiederbelebungsversuchen Ertrunkener. Die üblichen regelmäßigen Übungskunden finden jeden Dienstag und Freitag statt. Näheres siehe Anzeiger. Mitglied kann jeder unbescholtene Mann werden und zwar im Alter von 14-17 Jahren als Jugendmitglied (Böbling) und über 17 Jahre als Mitglied.

** Die Thüringisch-Sächsisch-Zeitung für Geschichte und Kunst, hrsg. vom Thür.-Sächs. Geschichtsverein, bringt in ihrem kürzlich erschienenen 1. Heft des 2. Bandes wieder die Zurechtfindung. Neben 505 Nummern zählenden Bildtafeln und den von 13 Redakturen von 13 Vereinen zur Geschichte unserer Provinz enthalt das Heft 5 kleinere und 3 größere Arbeiten. Jene bringen Nachrichten über Böden und die hiesige Provinz, über das letzte Anstaltshospital der Provinz Sachsen (Müllenhans vor Mühlhau), über Maße der thüringischen Lande, über das Halleische Banngewerbe und über die Wittenberger Bewegung 1521/2. Diese berichten über das Wabebau der Sächsischen Literatur, über die Verhältnisse der thüringischen Papenemanufakturen des 18. Jahrhunderts. Dieser Aufsatz des Museumsdirektors Dr. Sauerlandt in Halle ist mit zahlreichen Abbildungen der Marken und Signaturen geschmückt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch in unserer Stadt Papen aus jenen Manufakturen vorhanden sind, und es wäre aus wissenschaftlichen Gründen höchst erwünscht, das zu ermitteln. Der Unterzeichnete hat sich dem Herrn Dr. Sauerlandt zur Bestimmung solcher Papenemanufakturen, von allgemeinem Interesse ist dann der Aufsatz des Professors Dr. Neustadt über „Aufführungen in der neueren Volksüberlieferung". Die Überlieferungen der einzelnen Kapitel seien angeführt, da sie über den Inhalt auf unterrichten: 1. Zaubers Name vorbildend, 2. V. im Sprichwort, 3. Rinderleder und Vieh, 4. Martinisfeier aus Martinisch, 5. Deutsche Zauberei, 6. und das Ausland, 7. 8. nach dem Zobe, 8. Sächs. (Beispielsweise vom Viren der Lutherischen Lehre). Gleichseitig wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß kommenden Sonntag (8. Juni) der Verein einen Ausflug nach Zörgau veranlaßt (Abf. von Halle 8.10, Veranlassung in Zörgau am Bahnhof 4.20), wo die Stadtkirche mit dem Grabmal der Katharina von Bora und dem Grabmal des berühmten Schloß Gartenfelds und das Rathhaus besichtigt und die berühmten Zörgauer Gehirnanlagen sich in ihren wertvollen Räumlichkeiten vorstellen werden. Gäste, die allerdings der Einführung durch Mitglieder bedürfen, sind zu diesem sehr lohnenden Ausfluge eingeladen. Die Mitglieder, die teilnehmen wollen, werden gebeten, umgehend Mitteilung an Herrn Konrad Dr. Lehmann, Halle, Gr. Steinstr. 19, gelangen zu lassen.

** Thobal-Feuer. „Rora" von Hßen legt am Freitag bei Schaupielreisen in Sene und zwar als 1. Vorstellung im Hofen-Café. Aber die Werke des nordlichen Dichters noch nicht kennt, hat in diesem Sommer Gelegenheit, sich daran zu erbauen. Seine Stücke sind voll dramatischer Wucht und fesseln den Hörer von ersten Augenblick an. Hßens Dramen gleich n Romanen, die, wenn man ein Gefühlsdromer gewesen ist, man nicht mehr aus der Hand legt. „Rora" ist hier seit Wochen vorbereitet worden und ist der 1. Malen Feil. Wo es sich Gelegenheit gegeben, sich dem Publikum in einer der schwersten Schaupiel-Aufgaben vorzustellen. Ferner spielen Fräulein Wendroth, die Herren Waldbheim, Kreiter und Stephan die übrigen Hauptrollen.

** Städtisches Fleischschauamt. Im Monat Mai 1912 wurden vom städtischen Fleischschauamt hier unterzucht: 102 (im Monat Mai 1911 87) Rinder und zwar 13 (19) Ochsen, 21 (13) Bullen, 57 (49) Kühe und 11 (6) Jungminder. Davon wurden 3 1/4 (1 1/4) auf der Freibant als minderwertig verkauft. — (—) der Abdeckeri als unbrauchbar zum menschlichen Genuss überwiesen, 83 (69) Organe verworfen. Ferner 523 (467) Schweine; davon 4 1/4 (5 1/4) Freibant, — (—) Abdeckeri, 86 (67) Organe verworfen. 171 (175) Kälber; davon — (3) Freibant, — (—) Abdeckeri, 5 (4) Organe verworfen. 90 (112) Schafe; davon 3 1/4 (1 1/4) Freibant, — (—) Abdeckeri, 35 (39) Organe verworfen. 6 (6) Ziegen; davon — (—) Freibant, — (—) Abdeckeri, 1 (1) Organe verworfen. 12 (7) Pferde.

§ Rapenworf, 6. Juni. Gestern mittag so ein leichtes Gewitter, verbunden mit kurzen Regenfällen, über unseren Ort. Auch am Abend traten wieder Gewittererscheinungen auf, die namentlich im Mitternacht den Feldfluren reichlichen Regen brachten. § Zagarth, 5. Juni. Die an unserem Die vorbeifahrende Gaussee Merseburg-Beipzig ist im Frühjahr

auf einer größeren Strecke frisch beschottert worden. Wie üblich, hat die Schotterung zuletzt eine feine Sand- schicht als Decke erhalten. Infolge des starken Verkehrs ist nun die Sand- und feinsten Staubgeräben, der für Fußgänger, Räder und Geschirre bei trockener Witterung eine ungemessene Verflüchtigung bildet. Namentlich der lebhafteste Autoverkehr bedingt eine gewaltige Staubauf- wirbelung, die weithin sichtbar und für Mensch, Tier und Pflanzen nicht gerade angenehm ist. In die Staubent- wicklung ist direkt gesundheitsgefährlich. Auch das Obst und die Feldfrüchte leiden unter der Stauplage. Abhilfe ist hier bringendes Erfordernis.

§ Zscherden, 5. Juni. Kurz hinter Merseburg zweigt von der Geusaer Straße der Weg nach unserem Orte ab. Der dort stehende Wegweiser zeigt aber die Entfernung nach Geusa unrichtig an. Diese soll 1,2 km betragen, in Wirklichkeit sind es aber über 4 km. In alledem Interesse ist es wohl angebracht, die Berichtigung der Angabe dieser Wegentfernung vorzunehmen. Wie hier, so bedürfen auch andere Wegweiser im Kreise einer Berichtigung. Die Kreisverwaltung oder die Verwalter der Geusaen würde sich ein Verdienst erwerben, wenn sie einmal in dieser Angelegenheit allgemein eine Revision vornehmen würde.

§ Göhlitzsch, 5. Juni. Recht vorteilhaft hat unsere Gemeinde nunmehr den an der Saale nach Köben zu liegenden Ackerbau ausgenutzt. Früher nur Grasland, hat man jetzt dort terrassenförmig eine ausgedehnte Obst- und Weinplantage geschaffen. In wenigen Jahren wird die Gemeinde durch Verpachtung der Düngung eine hübsche Einnahmequelle haben. Die jungen Bäume gedeihen gut und berechtigen zu den besten Hoffnungen. In wünschenswerten, wenn alle Gemeinden, die benachteiligten Unland zur Verfügung haben, dem Beispiele der Gemeinde Göhlitzsch folgen würden. Die Gerade jetzt vor öffent- lichen Nachtragsfragen der Gemeinden sind doch Beweise genug, welche hohe Einnahmen Objekte bringen.

§ Köhler, 5. Juni. Der hiesige Liberale Verein bezieht am kommenden Sonntag im Meinhardtschen Gasthofe die Feier seines 2. Stiftungsfestes. Hierzu sind alle Parteimitglieder herzlich ein- geladen. Besonders sei darauf hingewiesen, daß Herr Reichstagsabgeordneter William Koch-Unterarnsdorf sein Erscheinen zugesagt hat und eine Ansprache halten wird.

§ Gernitz, 6. Juni. Aus Anlaß des 20-jährigen Stiftungsfestes gab am Dienstag die Stifterin der Kinderbewahranstalt Frau Rittergutsbesitzerin Apell den Kindern ein Kinderfest. 64 Kinder besaßen die Unfälle. Sie bekamen Kaffee, Kuchen und Geschenke. — Bei der Kirchverpachtung wurden in diesem Jahre nur 64 Mark gelöst. Es waren nur sehr wenig Ansteigerer erschienen. Der Gemeinde gehören die Bäume an der Chaussee zwischen der Wehitzer und Oberhäger Grenze (etwa 2 km).

§ Lützen, 5. Juni. Der Schulmacheimer Arno Wagner aus Seebitz ist zum Trichinenfänger für den Bezirk Mücheln und zum Stellvertreter für den Trichinenfänger Nobles ernannt und verpflichtet worden. — In Lützen ist im Gebiet des Ostbühnerschwarze die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Seltener Leichenfund.

§ Frankleben, 5. Juni. Gestern nachmittag wurde in der Feldscheune am Hölzer Wege von hiesigen Gutsarbeitern, die mit Strohdauern beschäftigt waren, die Leiche eines Mannes, wahrscheinlich eines Polen, aufgefunden. Das Gesicht des Toten ist schon voll- kommen in Verwesung übergegangen, so daß die Leiche sicher schon mehrere Tage, wenn nicht einige Wochen, in der Scheune gelegen hat. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, muß erst durch die Untersuchung festgestellt werden. Bei der Leiche fand man auch ein Paar Hand- schuhe und ein Taschentuch. Schließlich ist dieser Todes- fall mit der Wessertschere zwischen hiesigen Polen und fremden Polen am Himmelfahrtstage in Verbindung zu bringen, da am folgenden Tage blutige Wähe mitten auf dem Wege nach der Feldscheune gefunden wurde.

Mücheln und Umgebung.

5. Juni.

§ Mäderling, 5. Juni. Ein 32-jähriger Arbeiter lodte am 1. Pfingstfeiertage und Kleinpintalen Schul- mädchen unter Verpachtung von Schokolade und Gebäck mit ins Feld, um daselbst jütlich bedenkliche Sachen mit ihnen zu treiben. Sein gemeinschaftliches Treiben wurde noch rechtzeitig erkannt und zur Anzeige gebracht, so daß die Untersuchung darüber jetzt im Gange ist. — Der Kirchenschatz hiesiger Gemeinde ging für den Preis von 800 M. weg, noch einmal soviel, als im Vorjahre; ebenso erfolgte Gemeinde Lützenborschen ein weit höheren Preis, als vergangenes Jahr; sie bekam etwa das Vierfache. — Das Müchelnvergehen im oberen Gesellschaft ist beendet. Die jungen Einzelplanken haben sich nach dem gestrigen Nachtragen schon erholt, so daß sie vollständig in Reich und Glück stehen. Benachteiligt ein anderes Bild als zu gleicher Zeit im Vorjahre! Offentlich ist der Himmel unseren Fluren weiterhin so gnädig und spendet ihnen die Lebenskraft, den frucht- bringenden Regen. — Was Obst betrifft, können wir von hier konstatieren, daß die Apfel im Anfang weit hinter den Birnen zurückbleiben. Apriosen und Pflirsche sind selten.

§ Kirchnetzpachtungen im Kreise Quer- furt. Es erzielten: Cumpna 1410 M., St. Michel in 780 M., D. H. H. 2400 M., Mücheln 6985 M.

§ Ober-Gichtedt, 6. Juni. Zur Feststellung der Entschädigung für das vom Bau der Eisenbahnstrecke Mücheln-Querfurt zu erzielende, in der Gemeinde Ober-Gichtedt belegene Grundbesitzung ist Termin auf den 12. Juni 1912, vormittags 9^{1/2} Uhr, in Nieder- Gichtedt (Bahnhof) anberaumt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 6. Juni 1812, erschien eine Proklamation von Napoleon, in welcher er den gegen Rußland beginnenden Feldzug als den „zweiten polnischen Krieg“ bezeichnete. Diese Bekannt- machung war nur eine Vorrede für die Polen, an deren Unterstützung dem französischen Kaiser im Kriege gegen Rußland viel gelegen sei mußte. Immer war es Napo- leons Willen gewesen die Öffentlichkeit glauben zu machen, daß seine Kämpfe höheren Interessen und Ideen gewidmet waren und so sollte er auch den An- schein erwecken, als ob es sich um die Befreiung und Wiederherstellung des Königreichs Polen handele, während in Wirklichkeit zur Niederwerfung Rußlands und des russischen Kaisers alle die Völkerverhältnisse Europas aufgegeben wurden, die Napoleon in diesem Feldzuge beizulegen mußte.

Luftschiffahrt.

Das Luftschiff „S. 3“

Wegen des ungünstigen Wetters hat das Luftschiff die geplante Überfahrt nicht ausgeführt. Am 9. Uhr 50 Min. war es am Mittwoch wieder über Sam- burg und landete glatt 10 Uhr 20 Min. vor der Luft- schiffhalle.

Vermischtes.

* (Graf Zeppelin beim Kaiser.) Graf Zepp- lin ist am Vortag dem Kaiser befohlen worden. Er reiste Mittwoch abend in Begleitung seines Neffen nach Berlin.

* Massenvergiftung durch verdorbenes Fleisch. Infolge Genusses verdorbenen Fleischwaren sind in den Gemeinden Reichenstein und Heßberg an der bairisch-böhmischen Grenze 85 Personen, darunter eine lebensgefährlich erkrankt.

* Diebstahl im Park von Versailles. Die Polizei verhaftete einen 18-jährigen Zeichner namens Cottereau, der aus dem Grand Trianon im Park von Versailles zwei kostbare Bronzenen Wandleuchter entwendet hatte.

* Die 8000000-Mark-Prämie der preussischen Klassenlotterie. Die 8000000-Mark-Prämie der preussischen Klassenlotterie fiel bei der gestrigen Nach- mittagsziehung auf das mit einem Gewinn von 3000 Mark gesogene Los Nr. 100978, das in kleineren An- teilen in Berlin und Necklinghausen i. Westf. ge- stellt wird.

* Ein amerikanisches Millionenschwindel- Geschw. Aufsehen erregt in New-York die Verurteilung eines betrügerischen Bankiers namens Wintendude, der es verstanden hat, seiner Kundschaft für 2000000 Mark Aktien einer Goldmine anzubieten, die in Wirklichkeit überhaupt nicht existiert. Geschädigt ist besonders englische Kundschaft, die der Betrüger um erhebliche Beträge geprellt hat. Wintendude hat auch verschiedene andere strafbare Transaktionen vorge- nommen.

* Die Verhaftung einer gefährlichen sechs- köpfigen Einbrecherbande ist in der Nacht zum Montag in Berlin der Polizei gelungen. Zahlreiche Einbruchsdiebstähle waren in den jüngsten Tagen in Schöneberg verübt worden, und zwar meistens in Woh- nungen, deren Inhaber verheiratet waren. In fast allen Fällen hatten die Diebe reichliche Beute gemacht. Am die Verhaftung der Bande schnell zu ermöglichen, wurde das Nachbarnstammbuch verfrachtet. In der Nacht zum Dienstag stieß dies auf sechs Männer in der Thor- waldenstraße, die einen verdächtigen Eindruck machten. Sie wurden unauffällig verfolgt und schließlich dabei überführt, als sie in zwei nebeneinanderliegenden Wohnungen eingedrungen waren. Als die Beamten die Einbrecher verhaften wollten, setzten sich diese zur Wehr, sie wurden aber nach kurzen Kämpfen überwältigt und nach dem Verhör im Gefängnis gebracht. Vier verurteilten sie sämtlich die Angehörigen der Verhafteten, die Polizei ermittelte aber bald, daß die Verhafteten einer Bande angehörten, die unter Führung der Witiber Dusbal zahlreiche Einbrüche verübt haben. Ein Teil der sehr großen Beute konnte noch in den Wohnungen der Ver- brecher und deren Geliebten beschlagnahmt werden, der größte Teil war aber bereits an Helfer weitergegeben worden.

* Massenvergiftungen in Böhmen. Wie die Prager „Bohemia“ meldet, sind in der Ortschaft Haj bei Troppan mehr als 70 Personen, fast alle Be- wohner, nach dem Genuß von Fleisch einer kranken Kuh erkrankt. Vier Personen sind bereits gestorben.

* Gelehrter Dampfer. Nach einer Blätter- meldung aus Tunis ist der Dampfer „Hendaye“ aus Anname in der Nähe der Pyrenäen-Felsen gescheitert. Ein mit fünf Matrosen besetztes Boot des Dampfers, welches Hilfe holen wollte, ging unter.

* Drei Hufaren erkrankten. Aus London wird gemeldet: Als im Militärlager von Aldershot Pferde in die Schwemme getrieben wurden, fürzte ein Pferd mit einem Hufaren. Ein Kamerad schwamm ihm zu Hilfe. Beide erhielten Puffschläge von dem mitge- wordenen Pferde und gingen unter. Ein Sergeant ging bei dem Rettungsversuch ebenfalls unter. Ein Kan- tant, der nach den Schwemmen erfolglos tauchte, wurde bemerkt und erholte sich erst nach Anwendung künstlicher Atmung.

* Brand einer Motorgesellschaft. Die Sam- burger Motorgesellschaft, „Käthe W.“, Westler Körber aus Hamburg, ist vor der Scheit-Wandlung in der vergange- nen Nacht aus unbekannter Ursache in Brand geraten. Ein Bord bestranden sich außer dem Fahrer zwei Mann namens Bruhn und Lichting. Körber und einer der Beute retteten sich an Land. Sie wurden schwer ver- letzt in das Krankenhaus zu Kappel an der Scheit aufgenommen. Der andere Mann der Verletzung wurde

vom Marinekutschschiff Relikan gerettet. Die Nacht selbst ist geunten.

* (Sultizrat Mundel in Berlin.) Sultiz- rat Mundel, der seit März d. J. unter dem Verdacht, Missethatungen in Höhe von ungefähr 30 000 Mark begangen zu haben, sich in der Untersuchungshaft befand, ist am Mittwoch morgen an einem Nierenleiden gestorben.

* (Der Selbstmord des Hauptmanns R. in Köln.) Über den wir gestern berichteten, soll nach neueren Mitteilungen in seinen Beziehungen zu dem angeblichen Spandauer Epinogefall stehen. Er soll die Zeit begangen haben, weil er wegen Vertrages verhaftet werden sollte. — Die Untersuchung des Diebstahls in Spandau hat bisher keine Resultate erzielt.

* (Der Wahlfreie in Belgien.) Die Lage wird immer kritischer. Auch im Beden von Mons strei- teten etwa 2000 Arbeiter wegen der Ergebnisse der Wäh- len. In Seraing hat der Ausstand am Dienstag nachmittag eine weitere Ausdehnung erfahren. Überall sind die strengsten Maßnahmen getroffen. Der Bürger- meister von Vüttich hat jede Zusammenrottung und Kundgebung untersagt. Der Sozialistenführer van der Velde forderte die Arbeiter zur Ruhe auf. Er erklärte, er werde sich beim Bürgermeister dafür verwenden, daß die Tuppen zurückgezogen werden. — In Verdiers ist einer der von den Schüssen der Genarmierten Arbeiter im Spital gestorben. In Brüssel strömten am Dienstag Tausende an einer regierungs- feindlichen Kundgebung einen Straßenaufmärschen und die Fenster einer Kirche in der Hauptstraße Rue de neuve. Zu ersten Zwischenfällen ist es nicht gekommen, da ein harter Regen einsetzte.

Abschluss des englischen Streits.

Zahlreiche weitere Arbeitswillige haben in Londoner Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen, doch sind noch keine Leichterarbeiter im Auslande, und ohne sie kann die normale Arbeit im Hafen nicht beginnen. In den Docks zu Tilbury kam es am Dienstag zu Unruhen. Die Streikenden, die über die Wiederaufnahme der Arbeit in diesen Docks erregt waren, versuchten den Eingang zu den Docks zu schließen, wobei einige Schupplente verwundet wurden. Die schwache Polizei in diesen Docks, die be- reits außerhalb der Gemarkung London liegen, ist erheblich verkräftigt worden. — Im Gegensatz zu den wachsenden Zahl der Arbeitswilligen haben die Streikführer bei den Verhandlungen, die zwischen ihnen und der Regierung stattfanden, ein Ultimatum gestellt, in dem erklärt wird, daß die Arbeit nicht eher wieder aufgenommen werde, bis alle Arbeiter wieder eingestellt seien. Die Regierung hatte früher eine Forderung mit den Unter- nehmen, über deren Ergebnis noch nicht bekannt ist. Die Arbeitgeber der Londoner Fabrikbetriebe nahmen in ihrer Dienstag-Sitzung eine Resolution an, in der der Plan der Regierung betr. die Bildung eines Arbeit- geberverbandes unter den gegenwärtigen Um- ständen für unwirksam erklärt wird. Ferner wird da- rin betont, daß die Arbeitgeber bereit seien, allen etwaigen Verhältnissen der Regierung näher zu treten, eine An- nahme solcher Vorschläge aber nur unter der Bedingung, wenn die Arbeit im ganzen Londoner Hafen vorher wieder aufgenommen worden sei. — Der nationale Trans- portarbeiterverband hat beschlossen, den nationa- len Streit zu erklären, falls nicht das gemein- same Schiedsamt errichtet werde. Außerdem wurde gefordert, daß der Verband von den Arbeitgebern als Vertreter der Arbeiter anerkannt und alle Arbeiter wieder eingestellt werden müssen wie vor dem Streit.

Am Mittwoch herrschte in der Umgebung der Docks überall Ruhe. Die Zahl der arbeitenden Leute dürfte ebenso groß sein wie Dienstag. Der Transport von Fleisch und anderen Lebensmitteln geht ohne Störung vor sich. Die Schiffe im Indischen und Mittelmeer sind, wie erklärt wird, sämtlich beim Verlassen ihrer Häfen. Die Schiffe der Arbeiter werden in London festgehalten, nachdem der Streit einen Monat gewährt hat, am Mittwoch zur Arbeit zurückzuführen und es ihrem Komitee zu überlassen, mit den Unternehmern weiter zu verhandeln.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. Einer Hamburger Meldung zufolge begibt sich Graf Zeppelin heute angeblich zu einer Anbahnung nach Berlin. Er verabschiedete sich gestern von der Mannigfalt des „S. 3“ mit den Worten: „Auf Wiedersehen in Friedrichshagen.“ Danach wird er das Luftschiff „S. 3“ selbst führen.

Berlin, 6. Juni. Wie die „D. Z.“ aus Leipzig meldet, fährt Oberleutnant Pier heute früh zur Teil- nahme am Festspiel Berlin-Wien auf seinem Mars- Eindecker von Leipzig nach Johannisthal.

Washington, 6. Juni. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff gab heute den deutschen Offi- zieren ein Frühstück. Die Offiziere brachten dann bei dem Präsidenten Laft, dem Staatssekretär Knox und bei dem Marineattaché Meyer vor. Auch zu Ehren der im Fort Monroe zurückgelassenen Offiziere und Mannschaften fanden zahlreiche Veranstaltungen statt. Gestern gab Wilsonul Schmelz in Newport News den deutschen und amerikanischen Offizieren ein Gartenfest.

Almeria, 6. Juni. Gemäß dem vorgestern gefassten Beschluß ist gestern mittag hier der Genera- lstreik erklärt worden. Die Dampfer sind in See ge- gangen, ohne ein- oder ausladen zu können.

Leipzig, 6. Juni. Im Hofe des neuen Lan- dgerichtsgebäudes wurde heute früh 5 Uhr der vom hiesigen Schwurgericht wegen Handmordes an dem Hagar- händler Beng zum Tode verurteilte 31-jährige Gelehr- führer K. H. M. an Bord des Schiffs „Brandt“ mittels Giftstoffe hingerichtet.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 5. Juni.
Weizen lot. inf. 227,00—228,00 M.
Roggen lot. inf. 192,00 M.
Safefeln 210,00—215,00 M., do. mittel 205,00 bis 209,00 M.
Weizen meh I Nr. 0 brutto 28,00—28,50 M.
Waggen meh I Nr. 0 und 1 22,70—24,50 M.
Gerste inf. leicht 195,00—200,00 M., do. schwer frei
Wagen und Bahn 201,00—210,00 M., do. russische frei
Wagen leicht 188,00—201,00 M.
Roggen I netto aus Mühle erst. Saf. 14,50 bis 15,00 M.

Regeln für Merseburg.
 Der diesen Teil übernimmt die
 Direction dem Publikum gegen-
 über seine Verantwortung.

Kinderfest.

Die Feier des Kinderfestes soll
 am Montag den 1. Juli d. J. auf
 dem Marktplatz stattfinden,
 wenn nicht ungünstiges Wetter
 die Verlegung auf einen der zu-
 nächst darauffolgenden Tage zu-
 nützlich machen sollte.

Über die Ausföhrung der Fei-
 erer kenneht mit folgendem:
 1. Die Kinder müssen pünktlich
 um 2 1/2 Uhr nachmittags auf dem
 Marktplatz angestellt sein. Dem
 nächst erfolgt der Auszug durch
 die Gotthardstr. nach dem Fest-
 platz; abends 7 1/2 Uhr findet der
 Einzug durch das Scharthor statt.
 Die Behörden und die Herren
 Geistlichen werden gebeten, sich
 an die Spitze des Zuges zu stellen.
 Die Herren Bürgergehühen werden
 dem Zuge der Kinder den er-
 forderlichen Schutz gewöhren.

2. Zur Ausföhrung der nötigen
 Anordnungen auf dem Festplatze
 sind deputiert die Herren Stadt-
 räte Berger und Schiele die Herren
 Stadtvorordn. Dietrich, Frauen-
 heim, Grempler, Doppel und
 Hügow, sowie die Herren Direktor
 Schulze, Rektor Schmitz, Hütel,
 Künze und Seminarlehrer Pfeffer-
 form.

3. Alle diejenigen, welche be-
 abichtigen, auf dem Festplatze
 Zelte oder Buden aufzubauen
 werden erucht, sich in der Zeit
 vom 13. bis 14. Juni d. J. von
 3 bis 6 Uhr nachmittags, im Post-
 haus Zimmer Nr. 15 zu melden.
 Dasselbst werden die Bedingungen
 für das Aufbauen u. Beschaffen
 der Zelte und Buden mitgeteilt.
 Der Aufbau der Zelte und Buden
 hat bestimmt bis zum Sonnabend
 den 29. Juni d. J. abends zu er-
 folgen.

Für den Betrieb der Schank-
 wirtschaft werden von der Be-
 triebseiner noch 50 Bros. Zuschlag
 zur Gemeindesteuer erhoben und
 sind diese Beträge am 28. Juni
 d. J. in den Vormittagsstunden
 in der hiesigen Stadtfeuerkasse
 zu entrichten.

Die Verteilung der Plätze findet
 am Dienstag den 28. Juni d. J.
 nachmittags 4 Uhr, am "Zehninger
 Hof" statt.
 4. Der Verkehr in den öffent-
 lichen Schankbuden und Zelten
 darf über 12 Uhr nachts nicht
 ausgedehnt werden. Das Fest
 soll über den Tag, an welchem
 der Auszug und Einzug der
 Kinder stattfindet, nicht aus-
 gedehnt werden. Die künstlichen
 Zelte und Buden sind am dar-
 auf folgenden Tage von dem Fest-
 platze wieder zu entfernen.
 Merseburg, den 30. Mai 1912
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Wohnungs- und Flucht-
 linenplan für Ober- und Unter-
 Merseburg, Rosental, Weinberg,
 Vor dem Klauentor, Mühlberg
 und Baumhausstraßen-Durchbruch
 ist abgeändert worden. Der ab-
 geänderte Plan liegt vom 8. Juni
 bis 8. Juli 1912 im Magistrats-
 büro zu jedermanns Einsicht offen.
 Einwendungen sind binnen dieser
 präklusivfristigen Frist bei uns an-
 zubringen.
 Merseburg, den 4. Juni 1912.
 Der Magistrat.

Geschwister Schröder-Stiftung!

Infolge letztwilliger An-
 ordnung der Erblasser Geschwister
 Schröder sollen alljährlich am
 9. Juli aus der von diesen er-
 richteten Stiftung Unterstühtungen
 von mindestens 50 Mk. an solche
 bedürftige Einwohner hiesiger
 Stadt, denen keine öffentliche
 Unterstühtung zu genügen ist,
 verteilt werden. Gesuche hiesiger
 Einwohner um Bewilligung einer
 solchen Unterstühtung sind bis
 20. d. M. bei uns einzureichen.
 Merseburg, den 1. Juni 1912.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Befahren der Mühlstraße
 darf nur im Schritt erfolgen.
 Auswärtigen werden
 auf Grund der §§ 48 und 65 der
 Straßen-Vollziehungsordnung vom
 22. Juli 1878 bestraft.
 Merseburg, den 30. Mai 1912.
 Die Polizei-Verwaltung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teil-
 nahme beim Heimgangs unserer guten Mutter sagen
 nur auf diesem Wege Allen herzlichen Dank.
 Merseburg, den 6. Juni 1912.

Die trauernde Familie Städter.

Kirchen-Verpachtung.

Der Kirchenanhang an der Straße Merseburg-Naumburg
 in den Stationen 06 - 75 bis 23 + 30 bei Merseburg soll Donnerstag
 den 13. Juni, vormittags 11 Uhr, im Gasthofe "Zur grünen Linde"
 zu Merseburg, der Kirchenanhang der Merseburg-Mühlberger Straße
 in Station 48 bis 52 bei Körbisdorf Freitag den 14. Juni, vor-
 mittags 9 Uhr, im Gasthofe zu Naumborf öffentlich an den Meist-
 bietenden verpachtet werden. - Bedingungen werden im Termin
 bekannt gemacht.
 Merseburg, den 8. Juni 1912.
 Freyhahn, Straßenmeister.

**Wanderer-, Seidel & Naumann-,
 Brennabor-, Presto-, Triumph-
 Fahrräder**

empfeht zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung
Oskar Baar, Entenplan 9, Tel. 204.

**Bankhaus Friedrich Schultze,
 Merseburg.**

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Aufbewahrung, Verwaltung u. Bezeichnung.

Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent.

Depositen- und Scheck-Verkehr.

Verzinsung von Tage der Einzahlung bis zum Tage

der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von Schrankflächern in feuer- und

diebstahlsicherer Tresoranlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und

Dividendenscheine.

Die
Buchdruckerei von Th. Rössner
 empfiehlt sich zur Anfertigung von

Visitenkarten	Geschäftsbriefen
Verlobungskarten	und Umschlägen
und -Briefen	Rechnungen
Glückwunschkarten	Formularen
Trauerkarten	Programmen
und -Briefen	Werken und
Geschäftskarten	Zeitungsbeilagen
in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.	
Muster zu Diensten.	Schnellste Lieferung.

Von Sonnabend den 8. d. M., empfehle ich
belgische Arbeitspferde



Chr. Körber, Halle a. S., Dorotheenstr. 7.
 Eichenhon 1195.

Umzugshalber sind ein
**gepolstertes Kinderstühlchen und
 eine gebrauchte Nähmaschine**
 billig zu verkaufen
 Weihenheiser Str. 7, III.

**Ein Posten
 Gägespäne**
 sind abzuholen
 Halleische Straße 37, nt.

ff. Neue Bollberinge
 eingetroffen
 Otto Glasse.

Altes Zinn
 taugt zu höchsten Tagespreisen
 Wbg. Köhner, Ringelkernstr.
 a. d. Geisel 6, Hof.

**Für Gastwirte und
 Flaschenbierhändler**
 hält Bieranmeldungs- und Nach-
 weisungsformulare, sowie Lager-
 schein stets vorräthig
 Buchhändler Zg. Köhner,
 Merseburg, Ulanstraße.

**Dampf-Wasch- und Plättanstalt
 Edelweiss**
 Exitor 3,
 nimmt noch kleine und große
 Familienwäsche, nach Bedarf an
 Gewicht, von 30 Pf. an.

Haushalts- a. 15, 15 Pf
 Masse Wäsche a. 10, 9 Pf
 sowie Gardinenbannen.
 Kiltwäsche schon in 3 Tagen.
 Annahmestelle
 Al. Ritterstraße 4, Bavierwaren-
 geschäft von Schlegel.

Ich erkläre
 über Fern, wie ich eine sehr leicht
 Entbindung erreichte. Näheres mit
 478 bez. Dantlag gratis. Frau
 Johanne, Bremen, Bulestr. 118.

Freiwillige Feuerweh.
 Montag den 10. Juni
 1912

Körpübung.
 Antreten pünktlich
 8 1/4 Uhr abends am Ge-
 rätedause.
 Der Kommandant.

Kranienpflger.
 Sonntag vormittag
 8 30 Uhr Abfahrt nach
 Magdeburg, Sonntag
 Fahrtermäßigungschein ne. mofde
 man beim Führer entnehmen.

Welt. Kriegerverein
 Die Kameraden, die sich an
 dem 50jährigen Stiftungsfest in
 Schafstädt am nächsten Sonntag
 beteiligen, treten 1/2 11 Uhr am
 Bahnhof hier an Das Direktorium.

**Gesellschafts-Verein
 „Wilde Bande“.**
 Sonntag den 9. Juni
 .. Tänzchen ..
 in der „Funtenburg“.

Dasselbst:
 großes Preisestegeln.
 Der Vorstand.

M.-G.-V. „Flora“
 Sonntag den 9. Juni
**Familien- Ausflug
 nach Söpig**

Dasselbst großes Preisestegeln
 für Herren und Damen, Preis-
 stiegen um Kinderbeteiligungen.
 Abends Einzug der Kinder
 mit Lampions.
 Abmarsch pünktlich nachmittag
 2 Uhr vom "Schiffchen Hof".
 Gäste sind herzlich willkommen.
 Der Vorstand.

Tivoli-Theater.

Freitag den 7. Juni 1912.

Nora

Schauspiel in 4 Akten von Henrik
 Ibsen. Regie: Dr. Stephan.

Personen:
 Robert Helmar Dr. Waldheim.
 Nora, f. Gertr. Fr. Voelch.
 Rob. - Gertr. Fr. Fla.
 Erwin Kinder H. Stephan.
 Doktor Rant Dr. Stephan.
 Günther Dr. Reiter.
 Frau Linde Fr. Udenbroth.
 Marianne, Dienst- Fr. Köber.
 mädchen Fr. Kraus.
 Ein Dienstmann Dr. Berlin.
 Ein Spiel in Berlin.

Schauspielpreise.

Turnverein Rothstein.

Sonntag den 9.
Spaziergang
 mit Damen nach
Meuschau
 (Kaffeehaus).
 Daselb. Tänzchen.

Schiess-Klub Kötzschen.

Rütes Osthoi.
 Sonntag den 9. Juni 1912
Gartenfest.
 Dazu ladet freundlich ein
 Der Vorstand.

Lenna.

Gasthaus zum beiteren Bild.
 Sonntag den 9. Juni, von
 nachmittags 8 Uhr und abends
 8 Uhr an,
Burschentanz
 Dazu laden fröhlich ein
 Die jungen Burshen.
 G. Gihner.

Zum alten Dessauer.

Sonntag Salzknochen.
 ff. Sülze. ff. Aal in Gelee.

Snobids Restauration

Heute
Schlachtfest
 Freitag abend
 fr. hausschlacht Wurst.

Otto Einkel, Lobigtauer Str.

Schlachtfest

Karl Zehner, Bornwert 10.
English gentleman
 aus London gebürtig, gibt Unter-
 richt in englischer Grammatik
 und Konversation. Stde. 1 35 Mt.
 G. Gasagne, Halle S., Mühlberg 1

Klavier-Unterricht

für Unter-, Mittel- und höchste
 Stufe, erteilt gründlich und ge-
 wissenhaft
 Margarete Gauer, Wandelstr. 2,
 staatl. geprüfte und prämierte
 Schülerin des Königl. Konser-
 vatoriums, Leipzig.

10 Lohnteller

für Sonntag gesucht. Zu melden
 Freitag abend von 6-8 Uhr im
 Restaurant "Zur Zufriedenheit"
 (Telephon 434) Lobigtauer Str.
 Merseburger Kellner- und Loh-
 nentener-Verein.

Eine Frau

zum Kohlenabtragen und zu land-
 wirtschaftlichen Arbeiten sucht
 M. Heber, Ober-Altenburg 18.
 Der sofort oder später werden
 mehrere tüchtige

Berkaufserinnen

gesucht. Offerten mit Zeugnis-
 abschrift und Gehaltsforderung
 an "Berkaufserin" a. d. Exp. d. Bl.
 1 Portemonnaie m. Inhalt gefunden.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

